

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 39.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 24. Januar.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Frankreichs Stellungnahme zur armenischen und zur Transvaalfrage.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns unterm 21. ds.:

Der gestrige Nachmittag war in der Abgeordneten-Kammer zum größten Theil den Interpellationen gewidmet, welche sich auf die armenischen Zustände und die Lage in Transvaal bezogen. Dem Minister des Aeußern, Delcassé, wurde dadurch die Gelegenheit geboten, die Stellung der französischen Regierung zu diesen beiden Fragen näher zu bezeichnen, und ging aus seinen vorläufigen Erklärungen hervor, daß die Regierung alles Mögliche gethan, um ihren Vorschlägen Geltung zu verschaffen, und wenn diese bezüglich der Armenier mit Unterstützung Russlands zu einem befriedigenden Ziele geführt, so dürfte sich Frankreich nicht bloßstellen, nachdem bereits die Anerbietungen der Vereinigten Staaten in der Transvaal-Angelegenheit bei England auf einen ungünstigen Boden gefallen wären. Eine weise Zurückhaltung schäme ihm hierbei am angebrachtesten, und wurde dem Verhalten der Regierung darauf durch zwei aufeinanderfolgende Tagesordnungen die Anerkennung der Kammer nicht verweigert.

Einen warmen Beifall hatten die Armenier an dem Abgeordneten Rouquet, welcher sein Interpellations-gesuch bereits zur Zeit der Aktion Frankreichs gegen die Türkei eingereicht hatte. Er warf die Frage auf, welche Resultate die Regierung mit Bezug auf die Armenier erhalten, wobei er den Sultan für alle gegen dieselben verübten Verbrechen verantwortlich macht und dann auf das systematische Ausrottungssystem der Kurden gegen diese Nation zu sprechen kommt. An der Hand von zahlreichen Dokumenten sucht er zu beweisen, daß die Armenier wahre Engel seien, während die Kurden nach einem kaltblütig berechneten Plane deren Dörfer plünderten, anzündeten und verwüsteten. Und weshalb? Weil die Ersteren an ihrem Glauben hingen, und der Sultan ihnen nur die Wahl zwischen dem Tode und dem Islam läßt. Frankreich müsse seine Rolle der Verteidigung der Menschlichkeit und Civilisation aufrechterhalten. Aus diesem Grunde hätte es in Armenien Interessen zu vertreten.

Ohne hier auf eine Darstellung der Verhältnisse der Türkei und Armenien näher einzugehen, will ich nur bemerken, daß das Stillsitzen auf einseitige und tendenziös gefärbte Berichte doch ein recht ansehnlicher Standpunkt ist. Jedenfalls ist es notwendig, um eine so heikle Angelegenheit mit Erfolg verteidigen zu können, die Ursachen der Bewegung gegen die Armenier an der Quelle zu studieren. Das Urtheil der im Orient lebenden Europäer über die Armenier klingt im Großen und

Ganzen doch recht anders und weicht von den Angaben der Dokumente erheblich ab.

Delcassé bemerkte ganz treffend, daß sich der französisch-türkische Konflikt nicht mit den Interessen der Armenier verquiden ließe; es wäre dies eine internationale Frage, die, von Frankreich angeknüpft, Europa das Recht gegeben haben würde, zu interveniren. Er weist ferner darauf hin, daß es aller Klugheit bedürfe, um diese delikate Frage und die von den Großmächten für Armenien geforderten Reformen zu erledigen. Jedenfalls würde sich Frankreich an einer Mitarbeiterschaft in dieser Hinsicht betheiligen.

Aus diesen Mittheilungen Delcassé's erhellt man klar und deutlich, daß es Frankreich weniger auf eine Verteidigung der Menschenrechte als darauf ankommt, sich in der Türkei nicht noch weiter die Fingern zu verbrennen, und in der Armenier-Frage eine Sonderstellung einzunehmen. Die ablehnende Haltung des Ministers hat die Politik der Republik im Orient trefflich gezeichnet.

Für die Buren traten nicht weniger als vier Abgeordnete ein, nämlich Georges Berry, Clovis Hugues, Lemire und der durch die Verhandlungen des Haager Schiedsgerichtes bekannt gewordene Léon Bourgeois. Von den Interpellationen derselben ist wohl die des letzten am beachtenswerthesten, da die ersteren sich nur in Angriffen auf die barbarische Art der Kriegsführung der Engländer in Südafrika ergaben. Die Ausführungen Bourgeois unterzogen sich, trotzdem sie mit der ganzen Vehementen eines temperamentvollen Franzosen vorgebracht wurden, sehr zum Vortheil gegen die sonst üblichen Angriffe gegen die Engländer. Diplomat und Staatsmann vereinigte sich in geschickter Weise, um die schlecht angebrachte Eigenliebe Englands zu geißeln. Er kam auf die Rolle des Verwaltungsrathes der Haager Konvention zu sprechen, wobei er die allgemein gewerkten Hoffnungen, die ganz Europa auf das Schiedsgericht gesetzt, und den gegenwärtigen Stand der Ereignisse in Süd-Afrika beleuchtete. Der Redner setzte dann in sachlicher Weise auseinander, warum das Schiedsgericht keinen Erfolg gehabt, und daß der französischen Regierung, welche im Einverständnis mit der russischen gehandelt habe, nicht der Vorwurf gemacht werden könne, sich zurückgezogen zu haben. Vierundzwanzig Regierungen seien auf der Konferenz vertreten gewesen, nur die des Transvaal sei nicht hinzugezogen worden. Der Fortschritt, welcher erzielt sei, hätte in der vollen Uebereinstimmung der Mächte über das Prinzip des Schiedsgerichtes bestanden, aber eine absolute Verpflichtung für ein solches wäre nicht zu Stande gekommen.

Delcassé's Erwiderungen auf die Interpellationen sind oben bereits erwähnt. Er läßt dem guten Herzen der Redner zwar alle Gerechtigkeit widerfahren, doch der Kernpunkt seiner Auslassungen gipfelt in der Formel: Politik bleibt Politik. Die Regierung müßte die strenge

Pflicht beobachten, ihre ganze Freiheit in der äußersten Politik zu bewahren.

Wenn wir nun das Gesamtergebniß der Verhandlungen in den beiden obigen Fragen betrachten, so ergibt sich der Schluß, daß die französische Regierung trotz aller guten Versprechungen nicht gewillt ist, etwas ohne Zustimmung der übrigen Großmächte zu unternehmen, daß sie vielmehr bemüht ist, sich in keine Abenteuerpolitik einzulassen, sondern die Dinge mit kühlem Verstande betrachtet und die etwaigen Folgen einer Sonderstellung nach allen Seiten erwogen hat. Es ist dies ein nicht zu unterschätzendes Zeichen des heutigen Regimes.

Deutsches Reich.

Unter Regierungsrath. Ueber die von der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte im verflohenen Jahr vorgenommenen Prüfungen und deren Ergebnisse erzählt der Generalbericht: Bei Beginn des Jahres 1901 hatten 57 von den der Kommission überwiesenen Referendare die Prüfung noch nicht vollendet; unter Hinzurechnung der im Jahre 1901 neu überwiesenen 71 Referendare waren in Summa 128 Examinanden der Prüfung zu unterziehen. Wegen ungenügenden Ausfalls von zwei schriftlichen Arbeiten sind im Berichtsjahr 4 Referendare zur besseren Vorbereitung an eine Regierung zurückgewiesen worden. Die Zahl der Referendare, welche die mündliche Prüfung abgelegt haben, betrug im Jahre 1895: 81, 1896: 88, 1897: 93, 1898: 86, 1899: 99, 1900: 57 und 1901: 56. Von den der mündlichen Prüfung unterzogenen 56 Examinanden haben 8 nicht bestanden. Zwei Regierungsreferendare, welche bereits in erster Prüfung nicht bestanden hatten, sind in Folge des ungünstigen Ausfalles der Wiederholungsprüfung von dem höheren Verwaltungsdienst für immer ausgeschlossen worden. Die anderen sechs Referendare wurden auf die Dauer von sechs Monaten zurückgewiesen. Dagegen haben sieben Referendare mit dem Prädikat „gut“ und 41 Referendare mit dem Prädikat „ausreichend“ die Prüfung bestanden. Neben der mündlichen Prüfung von 56 Referendaren ist im Jahre 1901 bei der Prüfungskommission die Beurtheilung von 134 schriftlichen Prüfungsarbeiten zum Abschluß gelangt. Am Schluß des Jahres 1901 waren 67 der Kommission überwiesene Referendare, deren Prüfung noch nicht abgeschlossen war, vorhanden; von denselben haben 39 bereits beide schriftliche Prüfungsarbeiten abgeliefert, 18 haben die zweite, beziehungsweise die dritte, und 10 die erste schriftliche Arbeit noch anzuliefern. Von den 60 Referendaren, deren Prüfung zum vollständigen Abschluß gelangt ist, haben 48, also 80 v. H., die Prüfung bestanden, während dies bei 12, d. h. 20 v. H., nicht der Fall gewesen ist. Der Prozentsatz der Nichtbestandenen war im Jahre 1895: 8,64, 1896: 25,27, 1897: 20,41, 1898: 25,29, 1899: 16,50, 1900: 18,75 und 1901: 20,00.

Fenilleton.

Aus dem Leben Ernst Wicherts.

In seinem prächtigen Buch „Richter und Dichter“, das Ernst Wichert vor einigen Jahren als seinen „Lebensausweis“ veröffentlichte, hat er manche für seine Art wie allgemein bezeichnende Züge erzählt, von denen einige hier wiedergegeben seien. Zum Trost für junge Autoren, denen es so schwer gelingt, ihr erstes Stück auf die Bühne zu bringen, berichtet er in einem besonderen Kapitel, wie er seinen ersten Schritt auf die Bühne that. Er hatte 1857 ein wälderndes Schauspiel „Unser General York“ geschrieben, mit dem er sich vielleicht kaum vorgetraut hätte, wenn ihm nicht ein Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Er las es eines Abends im Hause eines Onkels Marenski vor und erzielte eine überraschend starke Wirkung. Er selbst wußte nicht recht, was er damit anfangen sollte; aber der Onkel meinte, er könne ihm vielleicht doch zu einem Verleger verhelfen. Er hatte nicht lange vorher für den Hofbuchhändler R. Decker in Berlin ein Rechtsgutachten verfaßt, das diesem nützlich gewesen war, kannte ihn auch persönlich und meinte deshalb auf seine Empfehlung bauen zu können. Das Manuskript wurde eingeschickt und auch angenommen, jedoch mit dem Bescheide, daß für die erste Auflage von 500 Exemplaren prinzipiell kein Honorar gezahlt werde; der Verleger wollte aber gleich die zweite ebenso starke Auflage drucken, und dafür erhielt Wichert seinen ersten schriftstellerischen Verdienst, 56 Thaler 20 Gr. Damals hatte er dem Königsberger Theater zwei kleine Lustspiele eingereicht; der Direktor desselben, Arthur Woltersdorff, ließ ihn eines Tages zu sich bitten und bot ihm an, statt der Lustspiele, die er sehr kurz mit „Quart“ bezeichnete, den „General York“ aufzuführen; er sollte sogar 5 pCt. Lantidone erhalten. Nachdem nun Wichert die Pein der Proben überstanden hatte, fand am 2. März 1858 die Aufführung statt. Das Haus war gut besetzt und nahm von Anfang an recht lebhaften Antheil. „Ich sah“, erzählt Wichert, „aus einem Versteck nahe der Bühne zu, manchmal mit großem Herzlopfen, wenn Stodungen zu entstehen

drohten oder meine Sätze eine ganz andere Form erhielten. Der Freiherr v. Stein trug im Zimmer beständig einen Pelz, wahrscheinlich weil er aus Rußland kam, und Präsident Schön sah aus wie einer von den Bettlern aus Bremen als Schulmeister. Zuletzt gestaltete sich der Auszug der Freiwilligen ziemlich dürftig, fand aber auch Beifall, und ich wurde hervorgerufen. Der Erfolg sei „sehr anständig“, gewesen, verständig Woltersdorff. Ich hielt ihn an diesem Abend natürlich für viel bedeutender. Aber nachdem die Wiederholung ganz schnell gefolgt war und der Kassentrapp nicht günstig lautete, verschwand das Schauspiel vom Repertoire. Lantidone — 14 Thaler 5 Silbergroschen! . . . Wie Wichert seine Doppelstellung als Dichter und Richter wohl zu vereinen wußte, zeigt folgende Episode. Als im Frühjahr 1865 die erste Aufführung von „Mit Wind und Wasser“ in Königsberg stattfand, mußte er selbst von 9 Uhr Morgens bei einem Schwurgericht mitfahren. Da stellte sich heraus, daß eine von auswärtig geladene Zeugin nicht erschienen war. Der Verteidiger stellte pflichtgemäß den Antrag, die polizeiliche Bestellung zu versuchen. Der Präsident war dagegen, da er ein günstiges Resultat für ganz unwahrscheinlich hielt, und einer der beistehenden Richter stimmte ihm bei. Wichert hielt es jedoch in seiner Lage für geboten, sich für den Versuch auszusprechen, da andernfalls die Untersuchungshaft der Angeklagten ohne Weiteres um Monate verlängert würde. Seine Stimme gab den Ausschlag. Der Versuch gelang — es erfolgte Freisprechung. Nun hatte die Sitzung aber der langen Pause wegen doch bis acht Uhr gedauert. Wichert eilte ins Theater, wo eben der dritte Akt zu Ende ging. Er wurde stürmisch gerufen. „Da war ich wirklich einmal“, schreibt Wichert, „unmittelbar vom Richtertisch vor die Lampen getreten, übrigens sehr beruhigt, auch im Schwurgerichtssaal meine Pflicht gethan zu haben.“ Doch aber nicht alle Juristen das Lustspielschreiben und die Juristerei für so gut miteinander vereinbar hielten, zeigt eine köstliche Anekdote, die Wichert erzählt. Er kam erst 1888 als Kammergericht nach Berlin; aber schon 1873 hatte er einmal den Versuch gemacht, dorthin befördert zu werden. Der Kanzler v. Gohler schickte ihn eines Tages, als gerade einige Vakanten beim Kammergericht waren, mit Empfehlungen an den Präsidenten

v. Strampff. Wichert ging, sobald er in Berlin aus dem Eisenbahnwagen gestiegen war, schon Morgens vor 9 Uhr nach dem Kammergericht und suchte den Boten im Vorzimmer auf. „Ich fand ihn da im Gespräch mit einem kleinen Herrn, den ich für einen Bureaubeamten oder Kanzlisten hielt“, erzählt Wichert weiter, „und stellte an ihn meine Frage. Ich begriff nicht, weshalb er offenbar sehr verlegen mit der Antwort zögerte, und wiederholte meine Erlaubnis lauter. Darauf wendete der kleine Herr sich mit verdrießlichem Gesicht zu und sagte: „Was wollen Sie denn von dem Präsidenten? Der bin ich selbst.“ Nun war an mir die Reihe, verlegen zu werden. Ich sah auf meinen Ueberzieher und meine Gummischuhe hinab, die mir so gar kein disitenmäßiges Aussehen gaben, stellte mich vor, entschuldigte mich wegen der unbeabsichtigten Störung und bat, mir nur die Stunde zu nennen, in der ich ihm genehm kommen würde. Das ließ sich ja auch sogleich abmachen, antwortete er mürrisch. Was ich denn wünsche? Es war mir ärgerlich, daß er mich nicht einmal in sein Zimmer nötigte und in Gegenwart des Boten verhörete; aber es blieb mir nun doch nichts übrig, als den Grund meines Besuches anzuzeigen und den Gruß des Herrn Kanzlers zu bestellen. Es sei für mich gar keine Aussicht, entgegnete er; ich sei überhaupt noch nicht an der Reihe, und man habe (was ebenso unzweifelhaft richtig war) ganz in der Nähe beim Berliner Stadtgericht Räte, die als vorzügliche Juristen bekannt seien und schon lange auf die Beförderung als Kammergericht warteten. Warum ich denn durchaus nach Berlin wolle? Bei anderen Obergerichten würde mir's leichter werden. Da mußte ich denn mit der Sprache heraus. Es sei Excellenz vielleicht unbekannt geblieben, bemerkte ich etwas zaghaft, daß ich auch als Schriftsteller thätig gewesen; es müße mir daher von Bedeutung sein, im Centrum der literarischen Bewegung . . . Keine Lustspiele — jetzt im königlichen Schauspielhaus . . . „Ein Schritt vom Wege“ . . . „Ach!“ unterbrach er mich, „zu Lustspielschreibern haben wir hier keine Zeit.“ Wir! und keine Zeit! Ich glaubte ausreichend informiert zu sein und empfahl mich . . . Als Wichert fünfzehn Jahre später ans Kammergericht versetzt worden war, hat er zum Lustspielschreiben doch noch Zeit gehabt.

Anslaud.

Belgien. Die flämischen Zeitungen bringen spaltenlange Artikel über die Kundgebungen, die in Courtrai vorbereitet werden zur Feier der 600-jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Courtrai, der sogenannten „goldenen Sporenschlacht“, in der die französischen Ritter von den flämischen Bauern geschlagen wurden. Die französische Regierung hegte nun wegen des gallaphoben Charakters der bevorstehenden Festlichkeiten Bedenken und machte darüber der belgischen Regierung Vorstellungen. Daraufhin beschloß das Festkomité, nicht nur die Erinnerung an das Jahr 1302, sondern auch gleichzeitig damit das „unabhängige Belgien“ des Jahres 1902 zu feiern. Man wird also dem Staate und Könige Obationen darbringen und die Schlachten bei Bouvines und Groningen bei Seite lassen, d. h. die flämischen und antifranzösischen Demonstrationen werden durch eine patriotische Feier ersetzt werden, an der Ballonen und Blauländer in gleicher Weise teilnehmen. Belgien will es unter keinen Umständen mit Frankreich verderben, um den projektirten möglichst engen wirtschaftlichen Zusammenhluß nicht von vornherein durch politische Zwistigkeiten, namentlich so geringer Art, in Frage zu stellen.

Rußland. Aus Petersburg schreibt man uns: Die Russen scheuen sich durchaus nicht mehr, ganz offen darauf hinzuweisen, daß sie Ost-Asien als ihre ureigenste Domäne betrachten und eine Rivalität Deutschlands, sowie Großbritanniens nicht dulden wollen. Da sie direkt gegen die beiden Konkurrenten nicht vorgehen können, erklären sie, das einzig wirksame Mittel gegen ein Vordringen dieser zu ergreifen dadurch, daß sie dem schon seit längerer Zeit gehegten Plane eines Bündnisses mit Japan nunmehr näher treten. Es wird von offizieller Seite betont, eine russisch-japanische Allianz böte allein eine Garantie für die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichtes im fernen Osten, genau so wie der franco-russische Bund die Erhaltung des Friedens in Europa gewährleistete. Als Präliminam für den politischen Zusammenhluß zwischen Rußland und Japan wird ein Handelsvertrag dienen, dessen Vorverhandlungen bereits geführt werden. Man sieht also, daß die russische Regierung unbeirrt auf ihr Ziel in Ost-Asien hinarbeitet.

Türkei. Aus Konstantinopel, 17. Jan., wird uns geschrieben: Die Pforte hat sich nach längerem Zögern doch genötigt gesehen, zu den bekannten Vorkommnissen am Heiligen Grabe in Jerusalem Stellung zu nehmen, und zwar gelang es der italienischen Regierung, dies zu bewirken. Unter den 17 schwerverwundeten Mönchen befanden sich nämlich auch verschiedene Italiener, und dieser Umstand veranlaßte die Regierung, eine sehr energische Note nach Konstantinopel zu richten. Daraufhin ließ die Pforte 15 schismatische Mönche verhaften und ins Gefängniß bringen, und gab gleichzeitig Befehl, daß der griechische Archimandrit, der Güter des heiligen Grabes, festgenommen und nach Konstantinopel geführt werde, um sich hier als Hauptinstanz für die blutigen Szenen zu verantworten. Das energische Verfahren der Türkei macht den besten Eindruck, wenn nur nicht nachträglich aus der Fanfare eine Chamade wird.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Vom Kriegsjahresplan. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Johannesburg vom 20. Januar besagt: Ununterbrochener Regen brachte die englischen Operationen überall zum Stillstand. Den Berichten der einzelnen englischen Abtheilungen zufolge wurden 31 Buren gefodtet, 13 verwundet, 170 gefangen genommen und 41 haben sich ergeben. General French meldet, daß die Zahl des Feindes im Nordosten der Kapkolonie sich etwa

auf 150 Mann verringert habe, die in zerstreuten Abtheilungen unter Fouché und Nybourg stehen. Etwa 130 Mann unter Wessels entkamen in die Gegend westlich von der Linie Sterksroom-Stormberg. Im Südwesten bewegt sich die Hauptmacht der Buren auf das Dreieck Trarzburg, Carnarvon und Williston zu. Im Norden vom Oranjefluß und im Norden von der Linie von Labandou werden kleine Burenabtheilungen von englischen Kolonnen verfolgt. Im Nordosten machen die Bloekhouzlinien gute Fortschritte und die leichtbeweglichen englischen Abtheilungen, welche sich auf dieselben stützen, gewinnen Terrain. Im östlichen Transvaal wurde der Feind durch die letzten Operationen sehr zerprengt. Im Westen rückte Lord Methuen am 13. Januar von Bryburg auf Ventersburg vor, um gegen Delareu und Kemp zu operiren.

Die deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 211, hat uns ihren Rechenschaftsbericht über ihre Thätigkeit bis zum 1. Januar 1902 eingeschickt. Die Hauptziffern daraus sind folgende: Einnahmen Mk. 111,203,39, Abgeschickte Unterführungen an die Nothleidenden Mk. 74,412,71, Bankguthaben am Jahreshluß Mk. 36,790,68. Außerdem wurden gespendete Waaren (Kleider, Wäsche u.) losest verpackt und versichert verschickt: 10 Sendungen mit 9000 Kilo, Schätzungswert Mk. 60,000. Zahlreiche amtliche Berichte, Quittungen, Abrechnungen aus den Lagern und Dankschreiben beweisen dem Comité, daß bisher alle Sendungen ihr Ziel erreicht haben. Das Comité wird auch im Jahre 1902 ununterbrochen seine Thätigkeit fortsetzen und erhofft weitere besatzliche Mitarbeit!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Januar.

Residenz-Theater. Um den vielfachen an die Direktion gerichteten Wünschen des Publikums, „Alt-Heidelberg“ einmal des Sonntags Nachmittags zu geben, entgegenzukommen, wird am nächsten Sonntag Nachmittags, 3 Uhr, dieses Lustspiel in Scene gehen, und zwar ausnahmsweise zu halben Preisen. Es ist das die einzige Nachmittags-Vorstellung von diesem Stück.

Der Sarkophag der Kaiserin Friedrich ist von Professor R. Vegas-Berlin im lebensgroßen Thonmodell vollendet und vom Kaiser in Augenschein genommen worden. Die Kaiserin ruht auf Kissen, die dem Haupt eine erhöhte Lage geben. Der Kopf, von dem das aufgelöste Haar auf die Brust fällt, ist mit einem Diadem geschmückt. Die linke Hand ruht auf dem Herzen. Um den unteren Theil des Körpers breitet sich ein Stoff, der nach dem Willen des Monarchen einen Saum von Passionsblumen trägt. Zwei Schilde zu Säulen der Verewigten tragen das preussische und englische Wappen. Am Fußende schlingt sich ein Palmengewinde zum Sarkophag hinauf. Die Längsseiten zeigen je ein Medaillonbild mit zwei Reliefs. Die linke Seite weist auf das Erdendasein der Verstorbenen hin, die rechte zeigt, wie ein Todesengel die Verbliebene in den Himmel geleitet, wo sie von ihrem Gemahl und dem ihr ebenfalls im Tode vorgegangenen Prinzen Waldemar empfangen wird.

Die Kgl. Schuhmannschaft begehrt auch in diesem Jahre Kaisers Geburtstag in dem Theatersaale der „Walhalla“ in der üblichen festlichen Weise, und zwar, wie dies der nie ruhende Dienst nicht anders zuläßt, in zwei Abtheilungen, am Mittwoch, den 29., und Donnerstag, den 30. d. M., jedesmal 8 1/2 Uhr beginnend. Die Programme versprechen wieder genutzreiche Stunden, umso mehr, als es auch diesmal die Jünger der hl. Hermandad an einer sorgfältigen Vorbereitung der theatralischen Aufführung nicht fehlen ließen und sich der Mitwirkung bestrenommirter Männerchor, wie der „Gecilia“ und der Gesangriege des „Turn-Vereins“, versichert haben.

Bezirksaudienz. (Sitzung vom 23. Januar unter Vorsitz des Herrn Verwaltungsgeschäftsdirektors Ling.) Der Requier Louis Ries von Rödelsheim klagt auf Aufhebung eines Erlasses des Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. Kläger befißt in der Frankfurterstraße zu Rödelsheim ein Haus,

dessen Treppe, wie die Treppen vieler alter Häuser, in die Straße vorspringt. Nun soll im Oktober dieses Jahres durch die Frankfurterstraße eine Linie der elektrischen Bahn geführt und zu diesem Zweck der Fahrbaum verbreitert werden. Da erscheint denn die Treppe des Klägers als ein Verkehrshinderniß, und wie anderen in derselben Straße wohnenden Rödelsheimer Bürgern ist auch dem Kläger aufgegeben worden, binnen vier Wochen die Treppe zu entfernen, widrigenfalls man sie auf seine Kosten würde entfernen lassen. Später ist dann die Frist bis zum 1. Oktober d. J. verlängert worden. Kläger macht geltend, daß die Treppe schon mindestens achtzig Jahre existire und er als Eigentümer habe daher gewissermaßen Servitutsrechte erworben. Dann bleibe auch nach Erweiterung des Fahrbaumes der Bürgersteig noch hinreichend breit genug (etwa 90 Centimeter ohne die Treppe), um einen sicheren Fußgängerverkehr zu gewährleisten. Sein Vergleichsvorschlag, der dahin gieng, die Treppe bis auf zwei Stufen auf Kosten der Stadt in das Haus zurückzuliegen, wurde abgelehnt. Das Gericht beschloß, weitere Ermittlungen anzustellen. — Die Floßholzbefitzer Saly und Louis Rosenbaum, Gebrüder Rosapav und Friedrich Bunderlinden, Heinrich Singel, Rath, Heitler, Max Strauß, Eduard Alfred, Gustav und Julius Lejeune, sämtlich von Frankfurt a. M., klagen gegen die dortige Hafenpolizei auf Aufhebung einer Verfügung, welche den Floßholzbefizern aufgiebt, daß im Obermain liegende Floßholz vorchriftsmäßig zu befestigen und mit Namen, Wohnort und Datum zu versehen. Der Polizeipräsident fügt sich bei Erlaß dieser Verfügung auf die §§ 3 und 4 der hier in Frage kommenden Regierungspolizeiverordnung, in welcher verlangt wird, daß die im Stromgebiet der Stadt Frankfurt a. M. liegenden Flöße mit Ketten oder Tau zu befestigen sind, und zwar jedes Floß für sich allein. Zur Verbindung einzelner Floßtheile untereinander sind ebenfalls Tause oder Ketten zu nehmen. Dann ist an jedem Floß oder einzelnen Floßtheil eine Tafel mit vollständiger Namens- und Wohnortangabe des Besitzers, sowie des Datums der Anfuhr anzubringen. Die Kläger sagen, diese Verordnung sei, soweit sie sich auf die Verbindung sämtlicher Floßtheile mit Tause oder Ketten beziehe, nach dem Gutachten sämtlicher Sachverständiger unausführbar. Auch hätten die thatsächlichen Voraussetzungen bei Erlaß der Verfügung gefehlt, eine Behauptung, die heute fallen gelassen wird. Die Hafenpolizei erklärt, unter der Verbindung der einzelnen Floßtheile verstehe sie nicht, daß die einzelnen Stämme jedes Floßes untereinander in der vorgeschriebenen Weise befestigt werden müßten, sondern eben nur die — wie die Firma Holzmann gezeigt habe — wohl ausführbare Verbindung der so und so viel Böden eines Floßes untereinander. Durch die Handhabung der fraglichen Polizeiverordnung soll bezweckt werden, daß die Flöße sicher am Ufer liegen bleiben und nicht mehr, wie schon früher, den Main hinabgetrieben werden, was seiner Zeit sogar einmal die Brücken in der bedenklichsten Art gefährdet habe. Es sei noch bemerkt, daß 120 Floßbesitzer eine Eingabe um Befestigung der hier angegriffenen polizeilichen Bestimmungen an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet haben. Der Anwalt der Kläger soll eine Erklärung seiner Mandanten beibringen, ob dieselben für den Fall, daß die Hafenpolizei unter den einzelnen Theilen der Flöße nicht die einzelnen Stämme, sondern die einzelnen Böden versteht, nicht ihre Klage zurücknehmen wollen. — Der Ortsarmenverband Homburg v. d. H. klagt gegen den Landesarmenverband des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Erstattung von 107 M. 20 Pf. Pflege- und Beerdigungskosten, welche der Ortsarmenverband für zwei Kinder eines Sattlers Anieriem ausgegeben hat. Der Klage wird stattgegeben. — Der Zimmermeister Karl Haller zu Homburg v. d. H. klagt gegen den dortigen Landrath auf Genehmigung der Errichtung eines Schuppen zur Unterbringung einer Kreissäge. Der Landrath hat sich bei seinem ablehnenden Bescheid auf eine für Homburg geltende Verordnung gefügt, nach welcher an bestimmten Orten des dortigen Stadtbereichs keine gewerblichen Betriebe errichtet werden dürfen, welche durch großes Geräusch oder andere Ursachen geeignet sind, schädlich auf die Gesundheit der Anwohner einzuwirken. Der Bezirksauswah hat sich seiner Zeit der Ansicht des Landraths angeschlossen und dem Kläger die Bauerlaubnis ebenfalls verweigert; das Oberverwaltungsgericht hob dieses Urtheil auf und heutzutage wird auch die angefochtene landrathliche Verfügung aufgehoben und die Bauerlaubnis unter gewissen Bedingungen erteilt, von denen die hauptsächlichsten

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Die Zahl der verschiedenen Nervenkrankheiten. Die Erkrankungen der Nerven bieten dem Arzt und dem Physiologen ganz besondere Schwierigkeiten dar, die sich auch darin ausdrücken, daß eine übersichtliche Gruppierung dieser Krankheiten in vollkommen befriedigender Weise noch nicht gelungen ist. Die Eintheilung, die bisher als die beste galt, wurde von Möbius im Jahre 1898 veröffentlicht, während jetzt der russische Forscher Schataloff in der „Revue Neurologique“ auf Grund beachtenswerther Forschungen eine neue Gruppierung vorschlägt. Er unterscheidet zwei Hauptabtheilungen unter den Nervenkrankheiten: die eine umfaßt die Krankheiten, die aus mangelhafter Ernährung der Nerven entstehen, die zweite alle diejenigen, die auf erworbenen oder erblichen Fehlern im Bau der Nerven beruhen. Dr. Schataloff gelangt danach zur Aufstellung von vier großen Gruppen, aus denen wir wenigstens einiges anführen, um eine Uebersicht über die Vielseitigkeit der Nervenkrankheiten zu geben. In die erste Gruppe sind die erblichen Fehler im Bau der Nerven gestellt; zu den aus solcher Ursache entstehenden Krankheiten sind zu rechnen: die gewöhnlich vom Rückenmark ausgehende Querslähmung, Störungen in der Funktion des Kleinhirns, fortschreitender Muskelchwund, fortschreitende Lähmung des verlängerten Marks, der sogenannte Tic douloureux (krampfhaftes Glieder- und Gesichtszucken), der Nidkrampf, verschiedene Arten von Epilepsie u. a. Die zweite Gruppe schließt Krankheiten ein, die nicht auf erblichen, sondern auf erworbenen Nervenfehlern beruhen, und dazu sind zu rechnen: Verletzungen des Gehirns, des verlängerten Marks und des Rückenmarks, Neurosen, Krampfkrankheiten aus Verletzungen, zeitweises Sinken, Nerven- und Sehnervenkrankheiten aus Verletzungen und verschiedene Formen von Schwindel und Nervenschmerz. Die Nervenkrankheiten aus mangelhafter Ernährung sind wieder noch in zwei Theile zu scheiden, je nachdem der Fehler der Ernährung auf die ungenügende Menge der aufgenommenen Nahrung oder auf deren ungeeignete Zusammensetzung zurückzuführen ist. Ungezügelter Ernährung erzeugt Nervenschwäche, Schwindel, Kopfschmerzen, Nervenschmerz und Erschöpfung. Aus schlechter Ernährung entspringt eine große Zahl von Nervenkrankheiten, die in der Regel als Blutvergiftungen betrachtet werden. Unter diese Krankheiten sind besonders zu rechnen: die Gehirnentzündungen in

ihren verschiedenen Formen, halbseitige Lähmung, Rückenmarksentzündung in verschiedener Gestalt, Nervenentzündungen, die Nervenkrankheiten aus Alkohol-, Blei- und Arsenvergiftungen, die Rückenmarkschwindsucht, die Pellagra (Maitrantheit), die Hundswuth, der Starrkrampf, die Krämpfe, Epilepsie, Knochenwucherung (Acromegalia), die tropischen Krankheiten (Malaria, Myxödem), die Nervenleiden der Zuckerkranken, die Bronchitis und verschiedene Formen von Hysterie, Nervenschwäche, Wetzstanz und Starfsucht. Von einem erheblichen Theil dieser Nervenkrankheiten sind die Ursachen noch nicht genauer bekannt, noch weniger die krankhaften Veränderungen, die ihrer sichtbaren Erscheinung vorangehen. Trotzdem kann der Versuch einer derartigen Gruppierung für den Fortschritt der Forschung erhebliche Dienste leisten.

Das Blut Eduards VII. Drollige Untersuchungen hat ein englischer „Selehrter“ angestellt: Er hat den Stammbaum Eduards VII. von der Königin Vittoria rückwärts bis zu Jakob IV. von Schottland verfolgt und berechnet, wie viel englisches und wie viel fremdes Blut in den Adern des neuen Königs fließt. Er ist dabei zu höchst merkwürdigen Ergebnissen gekommen. Von 4056 Blutstropfen, die in den Adern Eduards VII. fließen, ist nur ein einziger Tropfen englisches Blut, das von Margarethe Tudor, der Gattin Jakobs IV. von Schottland, stammt; er hat zwei Tropfen französisches, von der unglücklichen Maria Stuart stammendes Blut, er hat fünf Tropfen schottisches Blut (Jakob IV. von Schottland und Graf Darnley, der die Königin Maria heirathete); er hat acht Tropfen dänisches Blut und 4040 Tropfen deutsches Blut. Ein Tropfen englisches Blut auf 4056 ist für einen englischen Herrscher wirklich nicht viel.

C. K. Eine französische Geschichte in Knöpfen. Seit Kurzem ist, wie aus Paris berichtet wird, das französische Heeres-Museum durch eine originelle neue Sammlung bereichert worden. Sie besteht aus 800 Knöpfen, die den verschiedenen Uniformen der französischen Regimenter von der ersten Republik an bis heute angehören. So kann man in den Verzierung dieser Knöpfe die wechselnden Regierungsformen des Landes verfolgen. Da finden sich geordnet die Uniformknöpfe der Garde der Konsuln, von denen die meisten sehr einfach sind; einer ist nur mit einem Vikorenbündel geschmückt. Die Knöpfe der kaiserlichen Garde zeigen im Relief den Adler mit der kaiser-

lichen Krone. Die kaiserliche Gendarmrie hatte Knöpfe mit einem Adler, der in seinen mächtigen Fängen Blize hielt. Auf den Knöpfen der Pariser Garde prangte das alte Schiff, das sich im Pariser Wappen findet. Auf anderen mit Adlern geschmückten Knöpfen liest man: „Garde de Paris — Sûreté publique“. Die Uniform der Militärkule war unter der Restauration mit vergoldeten Knöpfen geschmückt, auf denen der gallische Hahn stolz eine Krone auf eine Angel stützte. Die Knöpfe der Artillerie trugen auf jeder Seite eine Kanone und dazwischen ein Vikorenbündel mit der phrygischen Mütze darüber. Unter dem Königreich trug die Kavallerie eine Uniform, deren Knöpfe eine einfache Völe zeigten. Die Knöpfe der Thierärzte waren mit einem Pferd geschmückt. Die Offiziere des Schages hatten Knöpfe mit einem Schlüssel und darüber die Kaiserkrone, der Generalstab der Ingenieure einen Adler, der von Fahnenbündeln umgeben war.

Der größte Flugdrache, der bisher je hergestellt worden ist, soll demnächst in der englischen Stadt Leeds von seinem Verfertiger, Oberst Cobn, erprobt werden. Es wird erwartet, daß der Drache bei günstigem Winde eine Höhe von 800 bis 1000 Fuß erreichen und dabei einen Beobachter mit sich in die Luft tragen können. Er ist von ziemlich fester Bauart und bildet ein Parallelogramm mit Flügeln daran, ähnlich dem japanischen Drachen. Daran hängt eine stabähnliche Gondel, worin der Beobachter Platz nehmen soll. Der Drache wird an einem Drahtseil aufgehängt. Sein Erbauer hat bereits mehrere erfolgreiche Aufstiege damit gemacht; die Vorführung vor geladenen Gästen, unter denen sich der Leiter der Abtheilung für Luftschiffahrt im Kriegsministerium befand, konnte jedoch nicht von Statten gehen, da kein genügender Wind wehte. Zum Aufstieg ist eine Windstärke von wenigstens 13 Kilometer pro Stunde nöthig.

Künstlicher Regen in Japan. Gegenwärtig beschäftigt man sich in Japan mit dem Regenmachen, aber in einer recht modernen Art. In dem Küstenstrich von Lukschima sind Versuche zur künstlichen Regenzeugung unter Benutzung eines elektrischen Stromes angestellt worden, und die Ergebnisse sollen zufriedenstellend gewesen sein. Es wurde ein starker Strom von elektrischen Wellen gegen den Himmel gerichtet, und zwar um 11 Uhr Abends. Bis 9 Uhr Morgens des folgenden Tages blieb das Wetter schön, dann begannen sich Wolken zu bilden,

massiver Bau und beschränkte Arbeitszeit, von Morgens 6 bis Abends 10 Uhr, sind. — Der russische Generalmajor z. D. v. Sanjabin hier beschwert sich gegen seine Veranlagung zur Hundesteuer. Der Kläger hat sich der Hundesteuer zu entziehen gesucht durch Manipulationen, deren nähere Charakterisierung der Gerichtshof unterlassen will. Seine Klage wird abgewiesen. — Herr Rentner W. P. ist von hier klagt auf Aufhebung einer polizeilichen Verfügung, die ihm aufgab, nicht nur die Umschließung mit Glas der Terrasse seines Hauses in der Ehrhardtstraße zu beseitigen, sondern auch die Fensterrahmen zu entfernen, die gleichfalls als wesentlicher Theil der Umschließung zu betrachten seien. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich bei dieser Umschließung einer Terrasse um Bauarbeiten handelt, welche nach der Baupolizeiverordnung unter die für Um-, Neu- und Aufbauten geltenden Bestimmungen fallen und daher konzeptionspflichtig sind, eine Ansicht, die von dem Kläger lebhaft bestritten wird. Die Klage wird kostenpflichtig abgewiesen.

o. Burgruine Sonnenberg. Bekanntlich sollen an der Burgruine Sonnenberg größere Restaurierungsarbeiten vorgenommen werden, und der „Raffaëllische Alterthumsverein“ hat die nöthigen Vorarbeiten hierzu in die Hand genommen. Der Verein beabsichtigt zunächst, die erforderlichen Pläne herzustellen zu lassen und hat an die Stadt, die Eigentümerin der Ruine ist, das Ersuchen gerichtet, einen Beitrag zu den hierdurch entstehenden Kosten zu leisten. Die „Kur-Deputation“ wird in ihrer nächsten Sitzung diese Angelegenheit beraten und über die dem Magistrat zu unterbreitenden Anträge beschließen.

Diakonissenheim. Der 16. Jahresbericht über das Evang. Diakonissenheim zu Wiesbaden, Emserstraße 29, eröffnet im Mai 1899, ist erschienen. Kranke wurden 236 gepflegt (gegen 230 im Vorjahr); Nachtwachen wurden dabei 520 geleistet (gegen 453 im Vorjahr); Arme wurden besucht und unterführt 634 (gegen 627 im Vorjahr). Außerdem wurden zum Christfest 200 Wittwen und 158 Familien mit Gaben bedacht, während 40 bedürftigen Kindern durch Vermittelung der Schwestern in einzelnen dem Hause befreundeten Familien eine Weihnachtsgabe bereitet wurde. 58 arme und schwächliche Kinder wurden von einer Schwester für einige Wochen in die Sommerfrische nach Niederseibach geleitet. Das Jahr 1901 brachte die siebente Diakonisse. Aus dem Anstatorium ist Militäroberpfarrer Runge durch seine Versetzung nach Posen ausgeschieden. Herr Sanitätsrath Dr. Hempel hat auch in diesem Jahre wieder unentgeltlich den Schwestern seinen ärztlichen Beistand geleistet, die Hirsch-Apothek die erforderlichen Medikamente für die Schwestern gratis geliefert. Die Jahresbeiträge haben gegen das Vorjahr ein Mehr von 730 M. ergeben (3181 M. gegen 2451 M. in 1900). Ohne namhafte Zuwendungen wäre die Gesamtsumme um ein Beträchtliches gegen das Vorjahr zurückgefallen (3720 M. 94 Pf. gegen 3408 M. 5 Pf. in 1900). Am Beginn des Berichtsjahres wurden ausgesetzt: 1. das Legat der Geschwister Luise und Adelheid Darrh mit 5432 M. 55 Pf.; 2. das Legat der in Meran verstorbenen Frau Pauline Siegfried im Betrag von 2000 M. Der langgeplante Neubau des Hauses soll im Frühjahr in Angriff genommen werden.

— Etwas vom Ruhmemale der Deutschen Befreiung, dem Völkerschlagentmale bei Leipzig. Beim Deutschen Patriotenbund, der die Errichtung dieses Denkmals zu seiner einzigen Aufgabe gemacht hat, gehen täglich rund 250 M. ein. Da an Bautkosten noch 2,5 Millionen Mark aufzubringen sind, würde der Bund bis zur Fertigstellung 33 Jahre, also ein Menschenalter zu sammeln haben, oder das deutsche Volk müßte seine Geseßtreueigkeit verdorren lassen, wenn das Ehrenmal für die Helden von 1813 bis zum Jubiläumsjahre 1913 vollendet werden soll. Die Möglichkeit ist vorhanden, denn von den 2200 Städten haben erst 344, von den 50,000 Gemeinden erst 1532 und von den 30,000 Vereinen erst 6000 einen Beitrag geleistet. Zahlen von diesen Korporationen jede jährlich durchschnittlich nur 5 M. — und sie können es alle —, so würden innerhalb 5 Jahren die Mittel zusammenfließen und Deutschland hätte seine Ehrenschuld in Ehren getilgt. So aber muß der Deutsche Patriotenbund immer und immer wieder rufen: „Deutschland, vergiß deine Helden nicht!“ Beiträge nimmt entgegen: „Deutscher Patriotenbund“, Vorsitzender Clemens Thleme, Leipzig.

uo. Eigenthümliche Redensarten giebt's, die wir sehr oft und mehr als nöthig gebrauchen, ohne sie indessen ganz recht anzuwenden. „Ich sehe nicht ein“, wie oft beginnt man mit

dieser Redensart eine Rede. „Ich sehe nicht, warum ich dies oder jenes thun soll“, „ich sehe nicht ein, warum ich mir dies gefallen lassen soll.“ Nun, Mangel an Einsicht ist keine schöne Eigenschaft und wer mit dieser Redensart eine Begründung, eine Verteidigung beginnt, wird von vornherein nicht sehr viel Vertrauen erwecken können. Ein vielen Frauen ebenfalls eigenthümliches Wort ist: „Was sein muß, muß sein!“ Das ist auch zuweilen eine ganz nichtswürdige Redensart, die schon oft genug den Ruin einer Familie herbeigeführt hat. Sie ist geradezu ein sociales Uebel. Was muß nicht Alles sein bei denen, die diese Redensart im Munde zu führen pflegen, was ganz gut unterbleiben könnte. „Kein Mensch muß mich“, sagt der Dichter dagegen, der weise Dichter, der Recht behält. Eine dritte recht gefährliche Redensart sind endlich die Worte: „beim besten Willen“ habe ich es nicht anders machen können. Man kann ganz gewiß darauf wetten, daß es mit einigem guten Willen sicher gegangen wäre. Der beste Wille aber läßt alles Schöne zu, es ist die Entschuldigung für jede Unterlassungssünde kleiner und großer Art.

— Fernsprecheverehr. Zum Fernsprecheverehr mit Wiesbaden sind vom 25. Januar ab zugelassen: Babenhäuser, Großblittersdorf, Oberhomburg und Saarlalben. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt nach Babenhäuser 50 Pf., nach den anderen Orten 1 M.

— Besitzwechsel. Der Kaufmann Carl Erb verkaufte sein Haus Ecke Adelheid- und Schiersteinerstraße nebst Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft an Herrn Kaufmann Otto Blumer dahier.

— Kleine Notizen. Der aus Anlaß der Kaisers-Geburtstagsfeier in der katholischen Bonifatiuskirche stattfindende Haupt- und Militär-Gottesdienst beginnt nicht um 9 1/2 Uhr, wie in dem Festprogramm angegeben, sondern schon um 9 Uhr. — Die inaktiven Offiziere gedenken den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch ein Festmahl im „Hotel Victoria“ zu feiern.

Vereins-Nachrichten.

* Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß der Vortrag des Herrn Direktors J. Deutschinger über „Benjamin Franklin“ für den „Volkshilfsbildungs-Verein“ Freitag, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Oberrealschule in der Dranienstraße stattfindet.

* Die Karnevalsgesellschaft „Unverbessertlich“ tagt nach einjähriger Ruhepause Sonntag, den 26. Januar, von 4 Uhr Nachmittags ab zum ersten Mal wieder bei ihrem alten Mitgliede H. Schreiner, Platterstraße 100. Da u. A. auch auswärtige Kräfte ihr Erscheinen zugesagt haben, steht den Besuchern ein genußreicher Abend bevor.

* Auf die im Schaufenster der Firma M. Schneider, Kirchgasse, ausgestellten Maskenpreise zu dem am 1. Februar im Saale des Turnvereins, Hellmündstraße 25, stattfindenden großen Maskenballe des Dilettanten-Vereins „Urania“ sei hierdurch hingewiesen.

* Der Gesangverein „Neue Concordia“ veranstaltet Sonntag, den 2. Februar, in den närrisch decorirten Räumen des „Römersaales“ einen Maskenball mit Preisvertheilung. Laut Depesche haben Präsident Krüger und seine Getreuen ihr Erscheinen auf den letzten erdenteren englischen Kanonen zugesagt. Außerdem großer Faschnachts-Maskenball, Fest à la Wintergarten Berlin, Maskenscherze, Großartige Neuheiten; um Mitternacht Bonbontregen und allgemeine Ueberraschungen.

Vereins-Vorträge

* Der zweite von den Vorträgen, welche der „Evangelische Verein für den Konsistorialbezirk Wiesbaden“ in diesem Winter hier veranstaltet, fand Dienstag Abend in dem Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ durch den Professor Dr. Lemme von Heidelberg statt, und zwar über das Thema: „Das Evangelium Jesu und das Evangelium von Jesu Christo“. Der Saal war ganz besetzt und die Anwesenden folgten gespannt den höchst interessanten Ausführungen, welche in warmem Ton und an die Herzen sprechend gegeben wurden. Herr Professor Lemme wird in demselben Lokale in der nächsten Woche noch einen Vortrag halten über das Thema: „Die persönliche Heilsgewißheit.“

* „Was muß man von der Architektur der Neuzeit wissen?“ Von Professor Dr. D. Joseph. (Hugo Steinhilber in Berlin SW.) Der Verfasser giebt mit diesem Leitfadener der Architekturgeschichte der Neuzeit nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem kunstgebildeten Laien einen Grundriß an die Hand, welcher ihn in den Stand setzt, der Entwidlung architektonischen Schaffens mit Verständniß zu folgen. (Pr. 2 M.)

* „Karoline v. Freisiedt, Erinnerungen aus dem Hofleben.“ Mit Einleitung herausgegeben von Karl Ober. Mit zwei Bildnissen der Markgräfin Amalie von Baden. Gr. 8° gebf. 5 M., eleg. geb. 6 M. Fürstenauskabe auf imitirt Vilttenpapier gebf. in Ganzleder geb. 12 M. (Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.) Der um die Geschichte Badens hochverdiente Herausgeber hat hier ein Remourenwerk in musterzüglicher Weise veröffentlicht, das nicht nur für Badenler, sondern für jeden Freund der vaterländischen Geschichte Interesse haben dürfte. Die Verfasserin, die hochbetagt erst 1862 in Karlsruhe starb, war 31 Jahre lang Hofdame bei der Markgräfin Amalie von Baden, einer Fürstin, die zu den bedeutendsten Frauengestalten ihrer Zeit gehörte: die Schwester der hochherzigen Großherzogin Luise von Sachsen-Weimar, die Schwiegermutter Kaiser Alexanders I. von Rußland, König Max Josephs von Bayern und des unglücklichen Gustav Adolfs von Schweden. In einer Zeit, wo die Fürstinnen Süddeutschlands um die Gunst Napoleons wetteifernd sich bemühten, blieb sie stolz und zurückhaltend dem Grobheren gegenüber, ebenso wohl im nationalen Gefühl, als durch ihre fürstliche Würde veranlaßt. In die Zeit der Befreiungskriege besonders, wo am Hofe zu Karlsruhe und Bruchsal so viele Fürsten der Zeit sich um die Markgräfin schauerten, erhalten wir durch die ruhige, durchaus objektive Erzählung der Verfasserin wertvolle Einblicke; interessant ist auch, was über das peinliche Verhältniß der Großherzogin Stephanie, die als Adoptivtochter Napoleons nach dem Sturze des Gewaltigen sich ganz isolirt fühlte, mitgetheilt wird. Das vorzüglich ausgestattete Werk, eine wertvolle Ergänzung zu den großen Publikationen aus jenen Tagen, besonders der Korrespondenz Markgraf Friedrichs, ist besonders auch der gebildeten Frauenwelt zu empfehlen, die an den Schicksalen der vielgeprüften Fürstin, von der zwei Portraits das Buch zieren, Interesse nehmen wird.

Vereins-Feste.

(Nachnahme von der 22. Seite.)

* „Wildfang“. Die humoristische Abendunterhaltung nebst Ball der Gesellschaft verlief wieder auf das Grobhartigste, und mußte Mancher mit einem Stehplättchen vorlieb nehmen. Von Seiten des Comités war aber auch wieder ein Programm zusammengestellt, wie man es schöner sich nicht denken kann. Den Reigen der Vorträge eröffnete das mit herrlichem Stimmmaterial versehene, weit und breit beliebte Quartett der Herren Beder, Roumalle, Wiegand und Fischer. Abwechselnd mit diesen Herren folgten Vorträge des Herrn Schlegelmilch, der beliebten Humoristen Lehmann und Stahl. Hatte ersterer durch seine urwüchsige „Rosa“ das Publikum zum hellen Lachen hingewirrt, so fesselte letzterer durch seine selbstverfaßten Schläger, besonders durch seinen „jungen Bur“. War die Stimmung nun schon eine sivele, so sollte dieselbe noch höher getrieben werden, als verkündet wurde, daß der zur Zeit mit großem Erfolge in den Reichshallen engagirte Humorist Herr Giondel uns mit einem Vortrag beehren würde. Ein Wort über diesen Herrn sagen, dieße Gulen nach Athen tragen. Er mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen und hatte sich so in das Reg der Wildfänge verfangen, daß er erst am Mittag des darauffolgenden Tages sich aus der Gefangenschaft befreien konnte. Der erste Tombola-Preis, ein Kleiderstranz, fiel einem Musiker zu. Die Kapelle unter Herrn Hoffmanns Leitung leistete Vortreffliches. Man trennte sich am frühen Morgen mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen. — Vielseitigen Wünschen entsprechend, wird die Gesellschaft am Faschnachts-Sonntag, den 9. Februar, ihren ersten großen Volks-Maskenball veranstalten in den Räumen der „Männer-Turnhalle“, unter Theilnehmung von zwei Ball-orchestern, Theilnehmung von 15 wertvollen Preisen; erster Damenpreis: goldene Uhr mit Kette, mit dreijähriger Garantie. Außerdem werden vier Preise gratis verlost, und hat jeder Theilnehmende die Aussicht, einen Preis zu gewinnen. Die Preise werden demnächst ausgestellt. Alles Nähere durch die Annoncen.

* Aus der Umgebung. In Erbenheim bei Herrn Heinrich Ulrich soll am nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, eine Beipredung wegen Errichtung eines Kreisgewerbegerichts stattfinden für Erbenheim, Dohheim, Schierstein und Biebrich. — Bei Bacharach wurde eine Leiche gelandet, welche als diejenige des Technikers Otto Hoff von Stuttgart, welcher bei dem Bootsunglück am 8. Dezember v. J. ertrank, von Studien-genossen rekonozirt worden ist. — Der Küster der katholischen Kirche in Oberwesel stürzte vom Kirchturm herab zwischen die bei der Kirche befindlichen Gräber, nachdem er zuerst noch auf das Dach des Seitenbaues der Kirche aufgeschlagen; nach wenigen Minuten trat der Tod ein. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgesetzt. — In Rudesheim entstand in einem Lagerraum der Firma Ferd. Schmitz Feuer, welches von den herbeieilenden Nachbarn rasch gelöscht werden konnte. — Mit dem 1. Februar übernimmt der Besitzer des Parthotels in Bad Nauheim, Herr Ferdinand Sprengel, den alten Kuriaal vorfesselt als Dependance-Restaurant. — In Niederlahnstein wurde der Schiffer Jos. Geis von einem Italiener, in Horschheim am Tunnelbau beschäftigt, durch einen Stich in die Herzgegend so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Heizenberg wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Konrad Moser, einstimmig wiedergewählt. — In Bockholz bei Boppard ging bei einer Hochzeitsfeier eine Schußladung zu früh los und traf unglücklich Weise die Braut, sodas sie schwer verletzt wurde. — Der Schäfer Brühl in Dorfe Dens bei Kassel erstick in einem Wuthanfall seine Frau. Der Mörder ist festgenommen. — In der Erbschaft für das Stadtverordnetenkollegium in Rönigstein wurde Seitens der ersten Wahlklasse Herr Kaufmann Ernst Krupp, der am 2. Dezember sein Stadtverordneten-Mandat niedergelegt, einstimmig wiedergewählt. — Die Frankfurter Kinder-Ferien-Kolonie kaufte in der Gemartung „Haide“ zu Schönberg 3 Morgen Land zur Errichtung eines Anwesens zum Preise von 12 M. pro Ruthe. — In Langensachsen bei Haiger wurden unmittelbar vor der Wohnung des Fabrikdirektors V. einige Pfund Dynamit zur Explosion gebracht. Der Direktor, der um die genannte Zeit in dem der Explosionsstelle zunächst liegenden Zimmer zu speisen pflegte, war glücklich Weise abwesend. Nach dem Urheber des Verbrechens wird eifrig gefahndet.

Vermischtes.

* Die ersten Worte der Prinzessin. Im italienischen Königsschloß herrscht, wie der römische Korrespondent der „Pall-Mall-Gazette“ schreibt, eine lebhafteste Diskussion, über die sich alle Zeugen sehr delustigen. Die kleine Prinzessin Isolda hat das hohe Alter von 7 Monaten erreicht, und da sie ein kluges Kind ist, hat sie bereits die Ohren des Königs und der Königin mit Lauten entzückt, die „Papa“ und „Mama“ sein sollen. Hier beginnt aber auch die Schwierigkeit. Ihre englische Wärterin, Miß Dickens, behauptet, daß ihr das Verdienst daran zuzuschreiben ist, denn sie habe die Prinzessin gelehrt, die magischen Worte zu sagen, während die italienische Amme, Cinti, bei dem bloßen Gebanten vor Entrüstung erröthet und erklärt, sie habe niemals von solcher Unehrlichkeit gehört, denn wenn es wahr wäre, würde die Prinzessin „Papa“ und „Mama“ in englischer Sprache sagen, während sie sie doch italienisch spreche. Die Nebenbuhlerschaft hat jedoch noch nicht ihre volle Entwicklung erreicht; vielmehr sieht ein Arzt hier auf's Messer in Aussicht, wenn das Kind erst wirklich zu sprechen anfängt, und es ist schon gemeldet worden, in welcher Sprache das erste Wort gesprochen werden wird. Die Chancen sind fast gleich auf beiden Seiten, da Miß Dickens sie fast ganz unter ihrer Obhut hat, während um sie herum immer italienisch gesprochen wird. Die beiden Frauen haben noch einen anderen Grund zu ihrem Streit, da es römische Sitte ist, der Pflegerin ein Geschenk zu machen, wenn das Kind das erste Wort sagt. Deshalb hängt für sie viel von jener glückverheißenden Gelegenheit ab. Der König und die Königin amüsiren sich sehr über diesen wichtigen Streit.

* Ein Schreckensbild aus dem Vagno. Vor siebzehn Jahren wurde der Uhrmacher Pel von Montreuil von den Affisen von Seine-et-Marne zum Tode verurtheilt, weil er seine Dienerin im Ofen verbrannt hatte, nachdem er sie vorher gestüßelt hatte. Das Urtheil wurde kastirt, und bei einer neuen Verhandlung zog sich Pel besser heraus, er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Ein Rebatteur des „Journal“, Jacques Dhur, hat den Sträfling jetzt in Bourzail, dem Ackerbaucentrum des taleontischen Vagno, aufgesucht. Der Uhrmacher von Montreuil, der seit fünfzehn Jahren seine Unschuld behauptet, bewohnt ein Häuschen, wo er sein Ubrmacher-

und noch Verlauf von 24 Stunden hatte es auf einer Fläche von bedeutender Ausdehnung, die seit ziemlich langer Zeit keine Niederschläge erhalten hatte, zu wiederholten Malen geregnet. Der Urheber der Versuche behauptete selbstverständlich, daß der Regen eine Folge der künstlichen Elektrisirung des Himmels gewesen wäre, aber es bleibt Jedem bis auf Weiteres überlassen, den zeitlichen Zusammenhang zwischen den Experimenten und dem Regenschall für einen Zufall zu halten.

* Verschiedene Mittheilungen. Zur diesjährigen Goethe-Verammlung in Weimar soll Goethes „Triumph der Empfindsamkeit“ zur Aufführung gelangen. Ebnard Lassen schreibt die Musik dazu. Das Monodrama „Proserpina“ soll in seiner Fassung für Sopran solo in Verbindung mit dem bühnen Parzenchor schon vollendet sein und zum Schönsten Laffen über Kunst gehören.

Beim Wettbewer für den Neubau des Stadttheaters zu Freiburg i. B. erhielt Rudolf Kraus-Wien den 1. Preis, den 2. Preis Walter Henschel-Berlin, den 3. Professor Friedrich Nagel-Karlsruhe. Das neue Theater ist bei einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen auf 1200 Zuschauer berechnet.

In Düsseldorf starb der Maler Ludwig Frahrbach, bekannt durch seine trefflichen Waldlandschaften. Frahrbach, ein geborener Heidelberger, gehörte noch zu den Schülern Schirmerz.

Vom Sühertisch.

* „Unsere Söhne“. Rathschläge für ihr äußeres Leben daheim und in der Fremde. Von M. Grimm. Brosch. 3 M. (Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.) Unsere jungen Leute, die bei Zeiten sich umsehen müssen in der Welt und in die Fremde hinausziehen, um dort, auf sich selbst angewiesen, zu tüchtigen Männern sich heranzubilden, bedürfen noch in mannigfachen praktischen Fragen, in vielfachen kleinen wie großen Dingen eines kundigen erfahrenen Führers und als solchen stellt sich das jüngst erschienene Buch „Unsere Söhne“ von M. Grimm dar. Das Buch erweist sich als umso werthvoller, da es nicht nur den gefälligen Verkehr und das berufliche Wirken vielfältig erörtert, sondern namentlich auch in Bezug auf Körperpflege und Erhaltung der Gesundheit zweckdienliche Winke und Rathschläge ertheilt, deren Bedeutung von Eltern und Jugendfreunden gewiß nicht unterschätzt werden wird.

handwert weiter fortsetzt: „Er spricht die Nacht ganz allein.“ sagen die Nachbarn Weis. Jacques Dur hat an der Thür gehorcht. . . „In dem weissen Häuschen ist ein Summen, ein fortgesetztes Dröhnen. Dann schwillt es an, wächst. Erstliche Töne, Ausrufe bringen bis zu mir. Und dann Worte, feierliche Versicherungen, Laute der Empörung. Schließlich Bruchstücke von Sätzen: . . . Der Beweis! . . . Ja . . . der Beweis! . . . Nichts . . . nichts . . . Sie verstehen! . . . Muthmaßungen . . . Ah, ja . . . Muthmaßungen . . . Und man würde mich verurtheilen . . . Aber niemals . . . nein . . . die Jury . . .“ Es ist Bel, der „ganz allein spricht“, wie man im Dorf sagt. Die Worte zischen in seiner Kehle, die Sätze werden rückwärts, ohne Zusammenhang herausgesprudelt. Manchmal ist es in einem Ausbruch rasender Heftigkeit, wie ein Guß von Perlen. In seinem durch die Angst überreizten Gedächtniß spielen sich die langen Gerichtsverhandlungen, das ganze schreckliche Drama, in dem sein Leben vertheilt ist, ab. Bald öffnet sich die Thür, und der Sträfling erscheint in der Nacht. Den Kopf hält er ein wenig nach rückwärts gebeugt, um besser zu atmen; auch so scheint er nur mühsam zu athmen, wie nach einem langen Tauchen unter Wasser. Und in der klaren und ruhigen, vom Pflanzenrost erfüllten Luft gestikulirt er noch einen Augenblick, vor Angst schauernd, und spricht mit dumpfer undeutlicher Stimme weiter. Ich bleibe im Schatten gefauert, ich kann meine Blicke von der plötzlichen Erscheinung nicht losreißen. Es ist noch immer dasselbe merkwürdige Gesicht, das von der Klarheit des Vollmonds mit seltsamer Kraft beleuchtet wird. Seine jetzt unbeweglichen Arme, die zu beiden Seiten herunterhängen, lassen ihn noch größer und magerer erscheinen, und seine Wangen sind infolge des nagenden Stummers bis auf die Knochen abgefallen. Die Augäpfel sind starr und scheinen von sehr weit her zu sehen, wie in die Tiefe der Augenhöhlen zurückgedrängt. Die Haare stehen gesträubt, und unter der spitzen Nase zeichnet sich ein dünner Schnurrbart ab. Ein schales Gesicht, eine waschbleiche Farbe, ein Skelett! Aber dieser gequälte Kopf nimmt jetzt eine schmerzliche Heftigkeit an. Lange Zeit bleibt Bel träumend und ahmet in vollen Zügen die Nacht ein. Plötzlich schüttelt er wie unter dem tosenden Ansturm der Gedanken die Schultern, und höhnend stößt er, mit einer großen Bewegung des rechten Arms gegen den Himmel, zwischen den zusammengeschlossenen Zähnen hervor: „Ah! Ah! . . . die Gerechtigkeit. . . Ah! Ah! . . .“ Dann kehrt er zurück, und die Thür klappt hart hinter ihm zu. . .

* **Der Volkschriftsteller Pfarrer Hans Jakob** erzählt in seinem neuesten Buch: „Verlassene Wege“ folgendes Geschichtchen aus dem Schwarzwald: „Ein Mädchen vom Lande, das mich öfters vertraulich hören, kam zu mir auf meine Stube und trug vertrauensvoll das Folgende vor: Sie möchte gerne heirathen, aber in ihrem Gebetbuche stehe eine so große Ledobre auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken bekomme, das auszuführen, was sie selbst und ihre Eltern wünschen. Ein braver Burche, der ihr wohl gefalle, habe um sie angehalten, aber sie könne keinen Entschluß fassen, weil ihr jeden Sonntag, wenn sie in der Kirche ihr Gebetbuch aufmache, das Gebet über die Jungfräulichkeit in die Augen komme und sie wieder stuhig mache. Ich ließ mir das Gebetbuch geben, riß das Blatt, das die Strupeln hervorrief, heraus und gab der Heirathslustigen das Buch zurück mit den Worten: „So, Jungfer, das Gebet will ich für mich behalten, und Ihr geht jetzt heim und heirathet.“ Glücklich über diesen Rath ging das Mädchen von dannen. Nach einem halben Jahre begegnete ich ihr wieder auf der Straße. Sie kam auf mich zu, gab mir die Hand und sprach: „I dank eu vilmol für Eure guate Rath; i han g'folget un bin ganz glücklich.“ Und ich war auch froh, zu diesem Glück beigetragen zu haben.“

* **„Der Roman einer Spielerin“.** Man schreibt der „Magdeb. Ztg.“ aus Monte Carlo: Die Gräfin Ramenew hat sich den Tod durch den Strick diktiert. Mit ihr schwebel eine der Charaktergestalten Monte Carlos dahin, die noch den alten Baron Blanc, den Vater der Roulette, genannt haben. Mit der alten Baronin Blanc, dem ehemaligen Wäschereibesitzer aus Homburg, ist die Gräfin Ramenew innig befreundet gewesen. Seit 30 Jahren lebte sie in Monte Carlo, verbrachte jeden Tag ein paar Stunden an den Rouletteischen und hat sich doch nicht ruiniert. Zu einem solchen „Leben“ gehören Millionen. Sie war immer lebenslustig, und die Gräfin Ramenew hat sich nicht etwa aus Nummer über Spielverluste das Leben genommen, sondern aus „unglücklicher Liebe“. Sie zählt 60 Jahre. Sie hatte sich vor etwa Jahresfrist in einen italienischen Abenteuerer, den Baron Tullio Menozzi aus Reggio Emilia, verliebt. Dieser Mensch, der einer vornehmen Familie entstammte und früher einmal italienischer Offizier war, hatte natürlich bei seinem Glück in der Liebe großes Unglück im Spiel, und die Gräfin Ramenew mußte Unsummen für ihn opfern. Da wurde eines Tages der Schmutz der Gräfin im Werthe von 150,000 Francs gestohlen. Die Polizei nahm sich der Sache an und entdeckte bald, daß kein Anderer als der „Hauptmann“ Baron Menozzi den Diebstahl ausgeführt habe. Der Dieb beging die Dummheit, aus Monte Carlo zu fliehen. In Mailand wurde er gefaßt und gestand den Diebstahl ein. Als die Gräfin Ramenew davon in Kenntniß gesetzt wurde, eilte sie nach Mailand und setzte alle Hebel in Bewegung, um ihren Geliebten zu befreien. Aber das war natürlich unmöglich. Der Baron wurde zu 7½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, und die Gräfin Ramenew fand man eines Morgens in ihrem Schlafzimmer todt vor. In ihrem Testament bestimmte sie, daß ihr gesamter Besitz dem Baron Tullio Menozzi, dem jetzigen Zuchthäuser, zufalle. Sie begründet ihr Testament damit, daß Baron Menozzi ihrem einzigen, verstorbenen Sohne sehr ähnlich sehe.

* **Die Heilbarkeit des Buckels.** Aus Petersburg wird berichtet: Auf dem soeben in Moskau abgehaltenen Kongreß russischer Chirurgen machte das größte Aufsehen ein mit Demonstrationen verbundener Vortrag des Charlotter Operateurs, Dr. Fink, in welchem die Möglichkeit einer radikalen Heilung des Buckels behauptet wurde. Dr. Fink legte eine Reihe feinreich konstruirter Matrizen, Korsetts und dergleichen vor, mittels welcher eine vollständige Korrektur der Buckle erzielt werden kann. Jedoch erhebt sich eine radikale Kur mehrere Jahre. Zum Schluß seines Vortrags führte Dr. Fink die Versammlung vier Patienten vor, von welchen zwei bereits vollständig von dem Buckel befreit waren, während die zwei anderen sich in dem letzten Stadium der Kur befanden. Von einem der Patienten, der gänzlich vom Buckel geheilt wurde, befragten mehrere Mitglieder des Kongresses, daß sie ihn noch vor einigen Jahren mit einem großen Buckel herumgehen sahen.

— **Eine Wette von vier Millionen.** Wie englischen Blättern aus A r a t a u berichtet wird, ist der Doktor der Medicin Georgescu aus Bukarest dort angekommen, der eine Wette um 4,000,000 Mt. mit dem Fürsten Michael Cantacuzene, dem Vor-

figenden des rumänischen Touristenklubs, austragen will. Der Doktor muß, nach den Bedingungen dieser Wette, im Verlauf von 2 Jahren in der Tracht eines rumänischen Bauern und ohne Uhr und Geld ganz Europa zu Fuß durchwandern. Er hat einen Gefährten, der einen anderen Weg eingeschlagen hat und mit ihm in Hamburg zusammentrifft. Sollte Dr. Georgescu durch irgend etwas an der Vollendung seiner Reise verhindert sein, so kann sein Gefährte sie ausführen; wenn er die festgesetzte Zeit innehält, gewinnt er die Wette. Dr. Georgescu steht im Alter von 24 Jahren, er ist von kräftigem Körperbau. Auf seinen einsamen Wanderungen, so fügt der Bericht hinzu, singt er, um sich die Zeit zu vertreiben.

Kleine Chronik.

Der „Ull“ der Kaiser-Mannens-Offiziere in Bamberg, welche in dieser Nacht mit der Rusik durch die Straßen ritten, und zwar nach ihrer Weihnachtsfeier, wurde vor dem Würzburger Kriegsgericht verhandelt. Angeklagt war der Mannens-Leutnant Fürst Karl Weide, der den nächtlichen Straßenmüll inscenirt hatte. Die Anklage lautete auf Mißbrauch der Dienstgewalt (weil der Leutnant der Regimentsmusik befohlen hatte, in den Straßen zu spielen), Uebertretung des Vereinsgesetzes (Umzug), groben Unfug und Uebertretung der Straßenpolizei (Reiten auf den Trottoirs). Das Gericht erkannte wegen des ersten Reates auf 3 Tage Stubenarrest, wegen der drei anderen Vergehen auf zusammen 18 Mt. Geldstrafe. Der Beurtheilte hat gegen diese Strafe die Berufung zum Oberkriegsgericht angemeldet.

Eine seltsame Ironie ist es, erinnert die „Kleine Presse“, daß der greise Staatsmann, dem im Duell der Sohn getödtet wurde, daß Rudolf v. Bennigsen selbst im Reichstag eine ganz ähnliche Duellaffaire besprochen und den Widerspruch solches „Gottesurtheils“ geäußert hat.

Aus Bochum wird der „Köln. Volksztg.“ gemeldet: Am Mittwoch Mittag sprang aus dem hiesigen Bahnhof eine Rangirlokomotive aus dem Gleis. Der auf der Lokomotive stehende Rangirmeister geriet unter die Räder der anhängenden Wagen, wurde gräßlich verstümmelt und blieb sofort todt. Ein Rangirer und ein Wagnottirer wurden leicht verletzt.

Wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, ist die Palmkern-Deifabrik von Koble u. Thöert in Hamburg ein Raub der Flammen geworden.

In Dresden wurde der Elektrotechniker Kunze wegen eines Giftmordversuchs gegenüber seiner Erbante zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus Prag wird berichtet: Vor dem Schwurgericht stand der Schuhmacher Franz Buriamet als Angeklagter, der eines Abends, dem Wirthshaus heimkehrend, seine Frau in den Armen des Zimmerherrn, eines 21-jährigen Studenten der Philosophie überfallen, sie mit dem Schustertrepp niederstieß und ihn schwer verletzte. Die Geschworenen sprachen den wegen Todtschlags und schwerer Körperverletzung Angeklagten gänzlich frei.

In dem Dorfe Weeren schwand (Ranton Kargau) war ein Mädchen vorzeitig aus der Schule entlassen worden. Der Grund ist aber auch ein gewichtiger. Das „Kind“ hatte das respectable Gewicht von über 150 Pfund erreicht. Die Schulpflege fand, solche Jungfern passen nicht mehr in die Primarschule.

Auf der jüngst in London stattgehabten Militär-Exposition war die Firma G. H. Anort, A.-G., Heilbronn, mit ihren einen Weltkurs genießenden Erzeugnissen vertreten, welchen von der Jury die „goldene Medaille“ als höchste Auszeichnung zuerkannt wurde.

In Messina ist am Mittwoch Nachmittag gegen 3 Uhr der erste Expresszug Berlin-Palermo mit vier Personen eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

wb. Tientsin, 22. Januar. Der einem Kommando der ostasiatischen Besatzungsbrigade zugetheilte Leutnant M u t i u s ist auf einem Patrouillenritt in der Nähe von Chunliangcheng, 16 Meilen östlich von hier, von Räubern durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer verletzt worden.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Limburg am 22. Januar. Rothe Weizen pro Maltre 14 Mt. 15 Pf., pro 100 Kilo 17 Mt. 68 Pf., Korn pro Maltre 10 Mt. 25 Pf., pro 100 Kilo 13 Mt. 60 Pf., Gerste pro Maltre 9 Mt. 15 Pf., pro 100 Kilo 14 Mt. 7 Pf., Hafer pro Maltre 7 Mt. 65 Pf., pro 100 Kilo 15 Mt. 30 Pf.

Groß-Gerau, 22. Januar. Der letzte Ferkelmarkt war wieder ein Prämienmarkt. An Prämien konnten rüchlich der zur Verfügung stehenden geringen Mitteln nur 36 Rark verabsolgt werden. Mit Rücksicht auf die zur Prämierung aufgetriebenen zum Theil ganz prachtvollen Exemplare hatte die Prämienkommission einen sehr schweren Stand. Der Qualität der Thiere entsprechend waren auch die Preise sehr fest. Ferkel kosteten 10—22 Mt., Einlegschweine 35—44 Mt. pro Stück, Springer waren nicht aufgetrieben. Der Auftrieb betrug 210 Thiere, die in unglücklich kurzer Zeit alle Abnahme gefunden hatten. Auch der am 27. Januar stattfindende Ferkelmarkt dürfte zur Genüge darthun, daß die Schweinezucht in hiesiger Gegend auf der Höhe der Zeit steht. Die von der St. Bürgermeisterei getroffenen Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einschleppung der Klauenseuche finden auch für die nächsten Märkte immer wieder Anwendung und haben sich bis jetzt gut bewährt.

Einsendungen aus dem Feserkrise.

* **Elektrische Bahn in der Mainzerstraße.** Das dankenswerthe Vorgehen des Herrn Stadtverordneten Hartmann in der letzten Stadtverordneten-Sitzung betreffs endlicher Eröffnung der Linie in der Mainzerstraße hat auf die dem größeren Publikum bisher unbekannt Sachlage ein Streiflicht geworfen, das die gesammten Interessenten an der Eröffnung dieser Bahnstrecke höchlichst überrascht hat. Bisher haben all die geduldigen Menschen, die in Sturm und Regen auf tothigen Wegen lange Strecken neben einem längst vollendeten Bahngleis zu Fuß zurücklegen, geglaubt, daß die Nichteröffnung dieser Strecke aus Rentabilitätsbedenken der „Süddeutschen“ ent-

springe, und nun stellt sich heraus, daß der Magistrat die Eröffnung inhibirt, um die „Süddeutschen“ zu veranlassen, die Bahn, trotz erheblicher Terrainschwierigkeiten, so weit zu führen, daß die späteren Zusassen der erst noch zu erbauenden Arbeiterhäuser die Gleise sozusagen bis vor die Thür bekommen. Nun wäre aber die weitaus größte Mehrheit der Anlieger dieser Bahn von Herzen zufrieden, wenn nun endlich einmal eine Fahrgelegenheit bis zum Uebergang der Ludwigsbahn bestände, das noch dahinter liegende Wegestück würde man gern zu Fuß zurücklegen, wenn man nur erst bis zu diesem Punkte fahren könnte. Ob die Süddeutsche in absehbarer Zeit gezwungen werden kann, diese Bahn bis zur Gemarkungsgrenze zu führen, steht in Abtacht der bedeutenden Kosten, die der Uebergang über die ohnehin bald zu verlegende Ludwigsbahn und andere Planungsarbeiten verursachen werden, doch wohl dahin, und während dieses vorausschlich langen Zeitraumes müssen Hunderte von Menschen, die in den städtischen Betrieben des Schlachthofes, der Gas- und elektrischen Anlagen, sowie in den großen industriellen Werken, mit deren bedeutender Steuerkraft die Stadt jedenfalls ganz erheblich rechnet, thätig sind, halb-stündige Wege zu Fuß machen, obgleich eine Bahn, die ihren Bedürfnissen völlig genügt, schon lange der Eröffnung harret! Jedenfalls kommt diese Strecke einem viel größeren Bedürfniß entgegen, als die Langenbedplag-Strecke, auf der, um ein geflügeltes Wiesbadener Wort zu gebrauchen, für gewöhnlich „la Hund und la Rag“ fährt. Auch die Ansicht des Herrn Stadtverordneten v. Dellen, daß genügend elektrische Bahnen in Wiesbaden gingen, dürfte einer Wandlung Platz machen, wenn der verehrte Herr den Verkehr in der Mainzerstraße näher kennen würde. Der Gewerbetreibende, der im harten Kampfe um seine Existenz ringt, hat ein ganz anderes Interesse an billiger und schneller Fahrgelegenheit, als der behaglich genießende Rentner oder Pensionär, dem Bewegung eine Wohlthat ist. Diese Bahnstrecke würde Hunderten fleißiger Menschen, die nun schon lange und sehnsüchtig auf ihre Eröffnung harren, viel Zeit und Arbeitskraft ersparen. Deshalb gebe der verehrte Magistrat, da die ganze Strecke vorläufig nicht zu haben ist, doch endlich die fertige frei, und bald frei, der Zustand der Mainzerstraße bei Regenwetter macht lange Wanderungen nicht gerade zu einem Vergnügen.

* **Roß tagtäglich kommt es vor, daß das Publikum Invaliditäts- und Altersversicherungsmarken einlauft zu 20 Pf. in Fällen, in denen 24 Pfennig-Marken zu verwenden sind. Diese Unkenntniß haben die Betreffenden dann zu büßen durch das heisse Bemühen, die für sie unbrauchbaren Marken irgendwo wieder los zu werden. Den „Gang nach Cassel“ scheuen die Meisten. Nun wissen wir ja, daß die Post wohl den Verkauf, nicht aber den Umtausch jener Marken besorgt. Ließe sich nicht aber bei ihr wenigstens das erreichen, daß sie ihre Schalterbeamten beauftragt, beim Einfordern von 20 Pfennig-Marken für die mehrerwähnte Versicherung das Publikum unter Stellung der notwendigen Vorfragen darauf aufmerksam zu machen, daß für Dienstmädchen jetzt 24 Pf. statt 20 Pf. zu „leben“ sind? Oder, wenn auch dies ohne höhere Sanktion unthunlich ist, würde es den Beamten etwas verschlagen, wenn sie aus sich selbst quasi aus privater Gefälligkeit gegen das Publikum lehteres auf die veränderte Beitragspflicht gegebenen Falls hinweisen und so den verkehrten Markeneinkauf verhindern? Beiden Theilen wäre damit gedient, der Post aber manche Schererei durch Rückfragen u. erspart. Nebenbei aber würde die bekannte Liebenswürdigkeit der Herren Postbeamten in noch hellerem Lichte erstrahlen als seither.**

* **Widwachen, 22. Januar.** Der verfloßene Woche erfolgte plöthliche Tod einer Wöchnerin hat unter der Bevölkerung den so oft angestimmten Unmuth aufs Neue angefaßt. Wäre die Hebamme gleich zur Stelle gewesen, sie hätte sofort erkannt, daß ärztliche Hilfe nöthig erscheine und noch frühzeitig genug wäre Hilfe dagewesen. Nach Aussage des Arztes hätte das Opfer gerettet werden können, welches so unter großen Qualen gefordert worden ist. Wer nun trägt die Mißschuld an diesem Opfer und dem Unglück einer armen Arbeiterfamilie? Hören muß man: für Obstbau, für Viehtenntniß u. werden Kurfen eingerichtet, aber einem menschlichen Wesen, wie in diesem Falle, will man nicht die Hand reichen. Schon fast sechs Jahre lang wir ohne Hebamme. Hätte man die Bitte der Eingeseffenen gleich erhört, dann wäre das alte Klageged schon längst verstummt. In dieser Sache sollte man nicht vom grünen Tische aus vorgehen, vor Allem sollte man den Rath und den Wunsch der Frauen anhören. Jetzt kann man so recht ihren Unwillen gegen eine Nichtachtung ihres Wesens vernehmen. Man höre nur! Und menschlich betrachtet, gehört jedem Dorfe eine Hebamme. Kommt es doch nicht selten vor, daß eine Frau der Hebamme auch außer zur Zeit der Entbindung benötigt. Auch unser altes, gutes, nassauisches Gesetz von 1817 bestimmt für jedes Dorf eine Hebamme. Warum aber mißachtet man dies? Was hat Anno 1866 König Wilhelm aus Nassauen versprochen: An den nassauischen Einrichtungen soll so viel wie möglich nicht gerüttelt werden. Warum wurde hier gerade geändert? Mag die Einrichtung von Bezirkshebammen in den alten preussischen Provinzen bestehen. Wir Nassauer wollen darin nicht gleich sein, unsere gute, alte Einrichtung ist uns lieb und werth.

Briefkasten.

E. Z. Die kaiserliche Nacht „Hosenjollern“ hat ein Displacement von 4279 Tonnen und 9000 Pferdestärke.
E. Z. 1000. Sie können die Versicherung freiwillig fortsetzen, eine Rückzahlung der Beiträge zur Hälfte jedoch nicht verlangen. Eine solche Rückzahlung erfolgt nur weiblichen Versicherungen gegenüber, wenn sie sich verheirathen und ihre Ansprüche innerhalb eines Vierteljahres nach Eingang der Ehe geltend machen.

Geschäftliches.

MAIZENA.

Allein. Fabr.: National Starch Co., New-York. Unentbehrl. für Puddings, Torten, Mehlspeisen; Kinder, Kranke u. Reconvalescenten ziehen es vor, wegen vorz. Verdaulichkeit

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den germanen redaktionellen Theil: G. H. Hübner; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bernau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden. E. V.

Zu den

Thode'schen Vorträgen

haben einzelne Mitglieder ihre Karten noch nicht abgeholt.

Wir bitten, dies schleunigst zu bewerkstelligen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, dass die Lichtbilder hoch genug projicirt werden, um auch von den hintersten Reihen gesehen werden zu können. Wir wiederholen aber unser dringendes Ersuchen an die Damen, ihre Kopfbedeckungen abzulegen. Bei jedem der beiden Eingänge befindet sich eine Garderobe. Wir bitten, den Eintritt entweder von der Wilhelmstrasse über den Hof oder von der Rheinstrasse zu nehmen; die kleine Treppe an der Wilhelmstrasse ist wegen Reparatur des Lifts nicht benutzbar.

Beginn: 7 Uhr.

Eintrittskarten für die 4 Vorträge gültig sind bei **Moritz und Münzel**, Buchhandlung, Wilhelmstrasse 52, zu 10 Mark zu haben. Tageskarten für den einzelnen Vortrag gültig, soweit Raum vorhanden, am Tage des betreffenden Vortrags bei **Moritz und Münzel** zu 4 Mark. F380

Keine Abendkasse!

Der Vorstand.

Dienstag, den 28. Januar 1902, Abends 7 1/2 Uhr, im grossen Casinosaal, Friedrichstrasse 22, F473

zum Vortheile des hiesigen Vereins der Kinderhorte

Musikalischer Abend

veranstaltet von Frau **Maria Wilhelmj**

unter gütiger Mitwirkung der Herren: Königl. Kapellmeister **Prof. Franz Mannstädt** (Clavier) und Königl. Concertmeister und Kammervirtuosen **Oscar Brückner** (Cello).

Eintrittskarten: I. nummerirter Platz 5 Mk., II. nummerirter Platz 3 Mk., unnummerirter Sitz 2 Mk., sind vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Heinrich Wolff**, Wilhelmstrasse 30, und Abends an der Kasse zu haben.



Telephon 173.

Großer Massen-Fischverkauf.

Nur in meinen Lokalitäten **Marktstraße 12,** nicht mehr auf dem Markt.

Extra prima Schellfische 30 bis 50 Pf.

Cablian, ganze Fische 50 Pf.

Cablian im Anschnitt 60-70 Pf.

Feinste Nordern. Angelschellfische 60 Pf.

Bachfische ohne Gräten 40 Pf.

Eberlans 50 Pf., Merlans 50 Pf.

Schollen 70 Pf., Dorsch 50 Pf.

Zander von 70 Pf. an.

Lebendfr. Rheinzander 120-150 Pf.

Lebendfr. Rheinhechte von 80 Pf. an.

Lebende Karpfen von 1 Mk. an.

Rothfleischiger Salm 1.50 Mk., Lachsforellen 2.50 Mk.

Steinbutt, Seezungen, Limandes, ächter Rheinsalm, Hummern, Bachforellen, Krebse zc. billigst.

Bratbäcklinge Stück 10 Pf., Dutzend 1 Mk.

Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Der Verkauf findet nur noch in meinen Geschäftslokalitäten, vis-à-vis dem Rathskeller, statt (nicht mehr auf dem Markt); zu gleichen Preisen bei Herrn Höpfner, Ecke Bleichstraße und Bismarck-Ring. 1180

Badhaus „Zum goldenen Ross“, Goldgasse 7.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern. Erste derartige Anstalt Wiesbadens **ärztlich empfohlen** und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Diabetis, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc. 648

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause. **Badhaus und Ruhezimmer stets gut geheizt.**

Thermal-Bäder à 60 Pf.

Badhaus

„Zum goldenen Kreuz“, 10 Spiegelgasse 10.

Thermalbäder eigener Quelle. 16650

Grosse, neu eingerichtete Badehalle. Geheiztes Aufenthaltszimmer.

Möbel - Betten gut und billig. 22 Marktstraße 22. 941

Münchener Hofbräuhaus Bier

per Flasche (Patentverschluss) 25 Pf. frei Haus. **Alleiniger Ausschank:**

Hotel „Grüner Wald“.

Fett-Rußkohlen,

Korn I und II,

direct vom Waggon verladen, **Mk. 24,00 netto ohne Abzug, ab Lager, sauber ausgefacht, Mk. 26,00 mit 2% Sconto,** **Rußkohlen-Gries, billigster guter Küchenbrand, Mk. 16,00, Alles pro 1000 Ko. aus Haus geliefert, empfiehlt 446**

Fernspr. 2145. Wilh. Theisen, Luisenstr. 36.

Deutscher Hof,

Goldgasse 2a, Goldgasse 2a, Gewichte einen vorzüglichen Mittagstisch von 60 Pf. an bis **Mk. 1.50.** Große Auswahl warmer Frühstücke u. Abendplatten. Seebahn. ff. Biere, vorzügl. Weine. Billard. **Frz. Bender.**



Rudolf Gleich's Tafelweine-Extrakte. 30 Sorten

Sind nur mit Weingeist und Wasser zu mischen und geben einen den Originalen gleichen Liqueur zu 90 Pf. bis **Mk. 1** das Liter. Bei 6 Liter übernimmt die Anfertigung gratis 556

Drogerie Apoth. **Otto Siebert,** am Schloss.

Dörr-Obst.

Türkische Pflaumen per Pfd. 30 Pf., 5 Pfd. **Mk. 1.40.**

Größte süße türk. Pflaumen 35 Pf., 5 Pfd. **Mk. 1.50.**

Aechte Bordeaux = Pflaumen 50, 60, 70 und 80 Pf.

Californ. Riesen = Pflaumen 80, 70 und 60 Pf.

Californ. Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Ringäpfel.

la Kirichen per Pfd. 40 Pf. **£19**

La Milch-Obst per Pfd. 40, 60 und 80 Pf., bei 5 Pfd. Preis-Ermäßigung.

Aug. Kortheuer, Nerostr. 26. Telephon 705.

Die thüringische Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate zc. - Wenige Tropfen genügen. - **1158** Stets zu haben bei **Christian Mayer, Nerostraße 34.**

Butter zum Auskochen.

J. Rathgeber, Neugasse 11. **76** Anzündholz à Saß 50 Pf., Abfallholz à Centn. 1 Mk. empf. L. Debus, Koontz. 8. **779**

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 19. bis 25. Januar: **Fünfte Reise durch die malerische Schweiz, Das Berner Oberland.** Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

und Gebisse in Kautschuk, Aluminium und Gold. Schmerzloses Plombiren. Zahnziehen etc. Reparatur sofort. **1100** **Jos. Piel, Bahnhofstrasse 16.**

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Stensch, Kirchstraße 37.** **17468**

25% Vollständ. Ausverkauf

jämmtl. Masken-Artikel wegen Geschäftsaufgabe. **Bismarck-Ring 29.** **912**

Totaler Möbel-Ausverkauf

meines überfüllten großen Betten- und Möbel-lagers. Um Platz für neu anseherigende Sophas, Divans, Betten zu bekommen, wird mit geringem Nutzen verkauft. Da ich meine sämtlichen Waaren und Materialien gegen Kaffe eintausche, in meinem Hause frei wohnen, bin ich in der Lage, besonders Brautleuten, billige Kaufgelegenheit zu bieten.

Ph. Lendle, Bettenlager und Möbelpolsterer, Ellenbogenstraße 9, am Schloßplatz.

Schulranzen!



Größte Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität **A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.** Reparaturen. **899**

55 Pf.

per Liter, incl. Accise, sehr preiswerther guter Tischwein, in Fässchen von 20 Liter ab. Proben am Fass gratis. Probeflaschen à 50 Pf. **16418**

E. Brunn, Weinhandlung, Telephon No. 2274. Adolphestrasse 33.

Sauerkraut im Bund und Centner billigst zu haben Zedaustraße 3. **1157**

Bekanntmachung!

Wegen Aufgabe der Confection verlaufe ich das Lager in

fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

bis Ende dieses Monats zu jedem annehmbaren Preisgebot.

Marktstraße 21. **Bernhard Fuchs,** Marktstraße 21.

Große Versteigerung.

Anschließend an obigen Ausverkauf läßt Herr **Bernhard Fuchs** in seinem Geschäftslokal, **Marktstraße 21,** Montag, den 3. Februar ex., Vormittags 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, die Restbestände des Waarenlagers in Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen, Joppen zc. meistbietend gegen Baar versteigern. **1195**

Bernh. Rosenau, Auctionator.

Carneval-Gesellschaft
„Unverbesserlich“
 Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr:
Große carnevalistische Sitzung
 mit Tanz
 in dem narrisch decorirten Saale
 „Zur Germania“, Platterstrae 100,
 bei Mitglied H. Schreiner.
 Einzug des narr. Comites precis 4 Uhr 71 Min.
 Wir laden unsere Mitglieder, sowie Freunde
 und Ganner dazu freundlich ein.
 Das narrische Comitee.

Haupt-Agentur

einer Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit neuen sehr lucrativen Nebenbranden ist fur Wiesbaden und Umgegend an einen rel., gut eingefuhrten und cautionsfahigen Herrn unter zunftigen Bedingungen zu vergeben. — Auch Nichtfachleute werden event. berucksichtigt. — Pensionirte Beamte bedorsugt. — Bei Erreichung eines entsprechenden Reingehalts wird neben hohen Provisionen event. Fixum erwahrt. — Gest. Off. mit Referenzen sub Chiffre F. W. D. 2869 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 135

Geldschranke!
 verschiedener Groe
 feils auf Lager Friedr. Strae 13. 1203

Cosmum u. Wallleder von 8 Mt. Blumen v. 250 Mt.
Sinderl. v. 150 Mt. an, sowie alle in die Schneiderei einschlagenden Arbeiten werden bei gutem Sitz unter Garantie fur saubere Ausfuhrung angefertigt. Nab. Damen-Schneideri Westr. 1, Gartenhaus Vari. 90

Halte mich als erste perfecte Duglerin bestens empfohlen. Herren-Hemden, Stragen und Manschetten werden stets wie neu geugelt, sowie Wasche jeder Art wie neu hergerichtet. Dasselbe wird auch Wasche von nur feinen Herrschaften zum Waschen und Bugeln aufs Land angenommen und punktl. abgeliefert.

Neurasthenie
 vollkommen heilbar nach der berhmten Methode der Nancyer Axiostochale. Prosp. free. u. grat. Leipzig, Crusnstr. 15. (Lept. 5779) F 135 H. S. Vogt.

Manicure. — Pedicure.
 Fraulein empfiehlt sich in Hand- und Nagelpflege, Dahneraugenschneiden. Gest. Bestellungen Bureau Karl. Goldbach 18.

Zur Notiz!
 Man kann bei der sich maenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 34 Jahren sich bewahrende, von Autoritaten empfohlene, sich durch Glute und Billigkeit auszeichnende F 82

Haarwasser von Retter, Munden,
 aufmerksam machen, welches wirklich leidet, was es verspricht: Conseration u. Kraftigung der verdorrten Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glanzend machen der Haare, h. um 40 Pf. und Mt. 1.10 bei Louis Schild, nur 3 Langgasse 3, nirgends in der Stadt eine Filiale.

Die Kohlen-Handlung
 von Philipp Michel, Doppeimerstr. 13, liefert alle Sorten Kohlen zu Consumpreisen, Kpf. 22 Pf.

Loge Plato,
 Friedrichstrae 27.
 Die Sale sind zur

Abhaltung von Hochzeiten, Ballen, Concerten ic. ic.
 zu vermeiden. Naheres bei dem Restaurateur Herrn Friedr. Neugebauer. F 461

Wittagstisch, fein burgersch, kraftig u. schmackhaft zubereitet, empfiehlt von 60 Pf. an (auch auer dem Hause) Privat-Speisehaus Kranenstrae 3. 1206

Zarte junge Schneidebohnen
 2-Pfund-Dose 35 Pf.

Zarte junge Erbsen
 2-Pfund-Dose 65 Pf.

Aug. Korthener,
 Conserven — Delicateffen, 820
 Nerostrae 26. Telephon 705.

Alle Sorten Stahle werden billig geschliffen, polirt und reparirt. 11817
 A. May, Stahlmacher, Rauergergasse 8.

Alle Tagesarbeiten werden prompt u. bill. ausgefuhrt. 889
 A. Lecher, Adelstrae 46.

Setzfedern u. d. Dampfapparat ger. bei Frau Klein, Albrechtstrae 30. 892

Wendt's Patent-
Cigarren, Cigaretten und Tabacke.
 Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen.
J. C. Roth, Wilhelmstr. 54,
 Hotel Block. 1204

Druckerei

Sehr gut gehendes **Specerei-Geschaft**
 in La Lage, incl. Inventar, zu verkaufen. Offerten unter A. D. 67 an den Taabl.-Verlag.

Cigarren-Geschaft billig zu v. Nab. im Taabl.-Verlag. 1033
 Ein guter Restkaufschilling in Hohe von 10.000 Mt., 5% liehend, zu verk. gegen Nachf. Offerten unter Z. V. 440 an den Taabl.-Verl. Sub mit Salz zu verk. Randaub No. 146.

Junges irischer Letter, sehr schones Exemplar, gro, langhaarig, rotbraun, vollkommen rein, als Beizeitungs billig zu verkaufen.

Pension International, Mainzerstrae 8,
Junge Schott. Schaferhunde (Rannen), reine Rasse, 1/2 Jahr alt, billig abzugeben. Nab. Ankauf wird ertheilt Hermannstrae 28, 3 r.

Kriegsbund, groe Kasse, pramirt, billig zu verkaufen Saalgasse 16. 1188

Ein vier Bernhardiner, Rode, kurzhaarig, 12 Wochen alt, weiß mit gelben Flecken, gleichma. Kopfzeichn., coloss. Knochenbau. Eltern ca. 80 Ctm h. u. rastern. Der Hund ist anzusehen Webergasse 49, Koblentz.

Ein gelber, gruner, sprechender, zahmer Papagei. Hornerstrae 5, 1 l.

Kanarien-Schaferhunde zu v. Westr. 2.
 Bericht f. jahne Vogel (Kisten) nebst eleg. A. Dollere od. ar. einf. Kastig bill. zu verk. Weststr. 28, 2. 1200

Groer Kanarienhahn besten pramirten Stammes, auch gute goldgelbe Nachzucht zu verkaufen Kranenstrae 24, 3 r. 971

Wir wollen raumen,
 und offeriren heute zu Ausverkaufspreisen:
 Sammliche Winter-Blousen  Mt. 1 per Stuck;
 Prima Strickwolle per Strang, 10 Roth, 33, 55 u. 70 Pf.; Regenkleider Mt. 1.50; Stragen, Manschetten, Handtuche, Strumpfe, Gravatten enorm billig; Corsetts ca. 50 Pf. per Stuck billiger als sonst; Herren-Hemden, Burischen-Hemden, Anaben-Hemden ca. 25 Pf. per St. billiger; Unterjocken, Unterhosen, Normalhemden, Jagdwesten sind im Preise bedeutend ermaigt; Vinon-Lakenstucker jetzt 10 Pf. das Stuck; ein groer Polster schwerer Herren-Sofen zu Mt. 4.—. 86

Saison-Ausverkauf
 Guggenheim & Marx,
 am Schlohof und Kallale Ellenboarnstrae 11.
 W. Heber, Herru-Hnj., milit. Hauer, Eisen-Trade m. Tresor (75 x 40) h. abzug. Rheinstrae 73, Ketzp.

Bester Grad-Wing (Wingler), wemia getr. bill. abzugeben. Zu erf. im Taabl.-Verl. 1200

Sehr gut. Grad zur diel. Verton z. verk. a. verl. besagl. 1 Jader u. Weide (dunfel, al. F.) zu verkaufen Gr. Burastrae 8 bei Bicker.

Schwarzer Abendmantel zu verkaufen Emserstrae 35, Ketzp.

3 Damen-Jader bill. z. v. Nab. 1. Ketzp.
 Damen- u. Kinder-Kleider, Blousen, Jader, Cape ic. bill. zu verk. Groenstr. 9, 1 r. 1721

3 W. Winterkleid u. Cape eingetr. Trauer h. bill. zu verk. Zu erf. im Taabl.-Verlag. 1101

Ein gut erhaltenes **Wegscheide** und **Sitzbade-wanne** bill. zu verk. Drudenstr. 10, Ba. Vari.

Villas-Domino u. Villas-Glasserie bill. zu verk. Luisenstrae 12, 1 links. 345

Zwei eleg. Villas-Domino mit G. billig zu verkaufen Luisenstrae 27, B.

Maskenanzug, sehr spart, billig zu verk. Emserstrae 35, Ketzp.

Eleg. Masken-Anzug (lex Heinze), Preisw., bill. zu verk. Nab. Frankenstr. 17, 3 l.

Schwarz, Atlas-Domino u. ein Maskencostium (Italienerin) sehr billig zu verk. Goethestr. 17, B.

Gigante Dominos billig zu verkaufen Kirchgasse 10, 2. 1091

6 Maskenanzuge h. zu verk. Hermannstr. 13, B.

Ein **schones Costium** (grun), sowie eine **Zammitblouse** zu verk. Bischerstr. 7, 3 r. 804

Feiner Grad m. Weste, 1 Mal getr., preisw. abzug. Wo? laut der Taabl.-Verl. 243

Zwei achte sch. Spizensacher mit Schilddattgeheil u. 2 Capes (sch. Bluch und dr. Tuch) billig, ein gut sprechender Papagei, sehr sahm, fur 120 Mt. mit Bauer zu verk. Lounnstr. 51/53, 1 h

Schoner Teppich, neu, preiswerth zu verkaufen. Anzuleihen Morgens von 10 bis 12 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 8, Vari.

Groe alte gute Oelgemalde sind zu verkaufen. Anzusehen von 11 bis 1 Uhr Adlerstrae 17, 1 r.

Neuer Brochhaus, 17 Bande, billig zu verkaufen Hermannstrae 12, 1 Et. 907

17 Bande **Neuer's Convers.-Lex.**, ganz neu, bill. zu v. Nab. Burastr. 6, 3. Edmitt. 1076

Ein neues **Planino** wegen Wegzug zu verk. Naheres im Taabl.-Verlag. 1189

Eine gute 2-Geige mit Stafen zu verk. Wo? laut der Taabl.-Verlag. 1149

Vollstandige Saloon-Einrichtung, schone Nippesachen, Stulenlampen, Pflanzen in Kubeln, Gartenmobel und Diverses wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen im Taabl.-Verlag. 1143

Hochlegante u. einfache Schlaf-
zimmer-Einrichtungen, Polstermobel, Stuhle, Teppiche preiswerth zu verkaufen (Handler vertreten) Adelstrae 23, 1, 12-4.

Wobel v. 3 Jim. b. a. b. Hermannstr. 12, 1.
 Gut gearbeitete Wobel, meist Handarbeit, wegen Erbparnis d. hob. Lohsumiee sehr bill. zu v. v. vollst. Betten (pol. u. lack.) 50-150 Mt., Westf. (pol. u. lack.) 17-50 Mt., Kleiderchranke (1 u. 2-thur.) 21-50 Mt., Verticows (pol.) 34 bis 60 Mt., Kom. (pol.) 26-35 Mt., Ruchenschranke 23-35 Mt., Sprungr. 18-25 Mt., Matrassen in Secoras, Wolle, Kirs. u. Haar 10-50 Mt., Ledbetten 12-30 Mt., Sophas u. Ausgange (pol.) 15-25 Mt., Sophas, Divans und Ottomane 25-70 Mt., Ruchen- und Zimmerische 4-11 Mt., alle Sorten Stuhle, Spiegel, Badkammern, Nachtsch. Ruchensch. u. l. w. Kleine Werkstat. Kranenstrae 19.

Neu Betten, 1. ven. h. a. v. Frankfurt. 19, 3.
 Gut erw. vollst. Ruch.-Bett mit Kopp.-Matr., 2 Kammern, Etage u. runder Tisch in Ruch. r. billig zu verk. Zu erf. im Taabl.-Verlag. 1210

Vollstandiger Ausverkauf.
 Polst. Bett, wie neu, einth. Kleiderchrank, Wasch-Kommod. u. Kommode, Real, Tisch, Ruchensch. ar. Gebrett m. Borhang, ar. pracht. Bild, Ruchensch., Glas, Porzellan u. N. m. Kerosinstrae 26, 2 l.

Nuov. gebr. Betten bill. zu v. Nab. Hermannstr. 3, B.
 Ein vollstand. Bett 35 Mt., Ledbett 10 Mt., Rifen 150 zu verkaufen Adlerstrae 68, 10. 1 r.

Eisern. Bett, Strohl., Matr. und Reil fur 10 Mt. zu verk. Kappelstrae 4, 2 r.

Groer Kinderbettstelle, Papagei-Roch, Wasserrein, Petroleum-Dungelampe und Vogelhede zu verkaufen Kelenstr. 21, Vormittags 10-12.

Wegen Geschaftsveranderung
 werden mehrere **Kameltaschen u. Noquettes-Divans** billig abzugeben Kappelstrae 5.

Eine olive Bluch-Wannent, Sopha u. 4 Stuhl, Teppiche, ein Buffet u. Stuhl, gep. Sessel, Spiegel, Figuren, Bilder, Uhren, Wae u. Nachtsch. zwei Betten, nutz. pol., m. Sprungr. u. Matr., Federbetten ic. zu verkaufen Marktstrae 12, 2 rechts.

N. schones Kameltaschen-Sopha, Kops-Sopha, Damast-Ganape, Gusselomane, Alles neu, bill. Kelenstr. 9 bei Hutherdt. 17969

Ein reich gezeichnetes Eichenbuffet, vollstandige Rucheneinrichtung, Ruchbaum-Bett mit Daarmatr. und andere Haushaltungsgegenstande zu verkaufen. Weimds. Hornerstrae 5, 1 links.

Eleg. **Rococo-Schranken** im- hande halber h. a. v. Nab. im Taabl.-Verl. 1078

Spiegelschr. 70, Kleider 14, Seerest- 42, Herru- u. Damenschreid. 34, Gasofen, Kuffer, Salonicypid u. n. Dices billig Hermannstrae 12, 1. 674

Ein **solider Kassenchrank** Mt. 150, 2 fein polirte hochhaubige Fremdenbetten  Mt. 125, 1 Blucharmatur Mt. 90, 1 achter Spiegelschrank Mt. 125, 1 schones Ruch.-Buffet Mt. 135, 1 weith. Kleider-schrank Mt. 35, 1 Verticow Mt. 42, 1 Kameltaschen-Divau, 1 Ausgange (Mahagoni, 3 Einlagen, fur 20 Personen), Mt. 45, 1 Herren-Schreibbureau mit Aufsatz, 1 Ganape Mt. 27, 1 Schreibkommode Mt. 40, 1 Trumeauspiegel Mt. 35, 1 Waschkommode mit Marmor, auch Nachtsch., schoner Sophasch Mt. 23, verschiedene Epical, 6 Stuhle, 1 polirtes Stuhlpult, 2 Oelgemalde (Landschaften), 1 Contour-sessel, 2 Madchenbetten, 1 Ruchensch. Mt. 20, 1 Ottomane mit Decke Mt. 33, 1 ovaler Goldbiczgel Mt. 25, 1 Regulatord- uhr, 1 alter Schrank, 2 leere Bettstellen  Mt. 5, 1 Porzellanplatte, Nippstunden, 1 sehr guter Ofen, bessere Stehlampen, einfache Stuhle, auch verschiedene Gebrauchsgegenstande und noch andere Sachen mehr werden aus der Hand billigst abgegeben. Naheres 998

Albrechtstrae 22,
Sinterh. Vari.

Hocheleg. sauber gearbeitete **Rucheneinrichtung.** Anstrich nach Wunsch, bill. zu verkaufen Herderstrae 33, B. 1187

Zu verk. 1 Kessel, 1 Kleiderchrank, 2 Kommod. 1 Bett und 4 Rochstuhle. Langgasse 23, Stb. 1.

Zu Erf. Badeneinrichtung, ganz od. einzeln, eiserner Ruchenschild sofort zu verkaufen. Nab. im Taabl.-Verlag. 462

Borz. erhaltenes 4-sitziges **Coupe,** 1 u. 2-P. zu fahren, in d. N. v. Wiesbaden steh., bill. zu verkaufen. Zu Gegenrechnung wird ein leichtes, gut erhalt. Halbbered. erstanden. Gest. Offerten u. Z. A. 22 an den Taabl.-Verlag.

Wine **Derrolle** u. ein doppelt. Wagen zu verkaufen Wellstr. 16.

Eine gut erh. **Derrolle,** 18-20 Gr. Tragkraft, bill. zu v. Nab. Adlerstrae 13, Koblentz. B. Sports., f. neu, zu verk. Albrechtstr. 46, 3 l.

Wiederer **Salofferverkauf** billig zu verkaufen. Wo? laut der Taabl.-Verlag. 1045

Auf Abbruch
 Seitenbau zu verkaufen Adelstrae 21. 1054

Ruchbaum-Dolien, sehr hart, billig zu verk. bei L. Debus. Moonstrae 8. 916

Ein **Gartenhaus** (mit Kiste), bestehend aus 2 Zimmern und Ruche, sowie ein Lager-schuppen auf Abbruch zu verkaufen Moritzstrae 28, Stb. Vari. 989

Hundert **Stuck Cinerain,** schone Pflanzen, wegen Platzmangel billig zu verkaufen im F 215 Paulinenstr. 1045

Zu verkaufen 400 **Abschwein** und andere Flaschen. Kaiser-Friedrich-Ring 21, 2.

Kaufschillinge
 Ein **Wagnereschaft** zu kaufen gesucht. Offerten unter F. C. 62 an den Taabl.-Verlag.

Gute Restkaufschillinge
 zu kaufen gesucht. Nab. sub F. A. 763 an den Taabl.-Verlag.

N. Schiffer, Webergasse 14,
 kauft getr. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe u. Wobel. Per Postkarte komme punktl. ins Haus.

Frau Brachmann, Grabenstr. 9, 1 r.,
 kauft getr. Herren- u. Damen-Kleider, Militar-Effeten, Wobel aller Art, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachtsch., Gold- und Silberfachen u. s. w. Auf Bestellung f. in's Haus. 1025

Fran Klein, Weberg. 58,
 kauft den hochsten Preis f. getr. Damen-Garderoben u. Herren-Kleider, sowie Wobel, Betten, g. Nachl.

Naheneinrichtung
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter F. D. 627 im Taabl.-Verlag abzug.

Eine oder 2 **Kadenthefen,** noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gest. Offerten an Jakob Leist, Mainz, Schottstrae 4. 1093

Fahrrad,
 gebrand, aber noch zu erhalten, zu kaufen ges. Offerten mit Angabe der Marke und des Preises unter F. C. 54 an den Taabl.-Verlag.

Gebrauchte **Wein- u. Rothweine,** sowie Eck-Kadenthefen zu f. gef. Ana. Knapp, Weberg. 42, 3 l.

Sordaneur-Plachen kauft 1191
 C. W. Leber, Babuoffstrae 8.

Kauf v. alt. Gien, Hl., Pop., Lump. u. Rez. Bei H. Bess. L. in's Haus. Ed. Still, Steina. 7.

Papier und Bucher zum Einstampfen, sowie alte Teppiche kauft **Fuchs,** Adlerstrae 15, Stb. Bei Bestellung durch Postkarte komme ins Haus.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.
 Wer ein Grundstuck kaufen oder verkaufen will, bediene sich der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundstuckvermittler, bes. wende sich an den Vertreter fur Wiesbaden und Umgegend, **Herrn Joh. Kaschau, Wiesbaden, Bismarckstr. 14.** Die Genossenschaft ist das leistungsfahigste und verbreitetste, in seiner Art allein bestehende Institut der Gegenwart, welches durch seine gurglich geordnete Grundstuck-Verkaufserklare (D. N. G. M. No. 106555), sowie das gemeinschaftliche Zusammenwirken einer groen Anzahl Makler in allen Theilen Deutschlands den sichersten Erfolg im **An- und Verkauf** von Grundstucken verspricht. Prospect u. Ankauf bereitwillig und kostenlos. 17995

In schonster und gesundester Lage
 Wiesbadens, **Nerenthal 11,**
 ist wegen Wegzugs meine vollstandig neu, prachtvoll und gediegen hergerichtete **Villa** zum Alleinbewohnen, 11 Zimmer, Bad und reichl. Zubehor, mit grossem Garten (74 Ruthen) billig zu verkaufen.
 L. Bostelmann, 16381
 Davos-Platz i. Schweiz.

Ein neues mit all. Comf. ansech. Haus in sehr guter Lage, worin eine dorhul. Pension betrieben wird, ist mit und ohne Inventar zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 751

Ein neues **Edhaus,** f. Baderei eingerichtet, m. allem Comf. angeleg., m. gro. Leberichsch f. 140.000 Mt. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 752

Ein herrsch. **Villa** m. gro. Garten, Nabe der Sonnenbergstr., ist f. 120.000 Mt. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 753

Emserstr. eine Villa m. schonem Bor- und Hinterart., fur 64.000 Mt. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 754

Zwei Villen, wozon d. groe 15, d. kl. 8 Wohnrume m. Zubehor hat, in ruhiger Lage, in der Nabe des Waldes u. Haltstelle d. electr. Bahn, m. ca. 80 Rth. Garten m. d. edel. Obstf., fur 95.000 Mt. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 755

Ein neues, m. allem Comf. ansech. Edhaus, fur Metzgerei eingerichtet, f. 150.000 Mt. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 756

Ein sehr schones neues m. all. Comf. ansech. Haus m. 2 und 3-Zimmer-Wohnungen f. 78.000 Mt., sowie versch. rentabl. gr. Hauser m. Werkst. u. Lagerraumen zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 757

Ein schoner eingezaunter **Garten,** gute Lage, m. d. versch. Obstsorten, Nosthamme, Pyramiden u. Spalierobst, sowie versch. Sorten Beerenstrucher angelegt, auch als Spekulations-Object zu erbranden, preiswerth zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 758

Ein **Alter Baumstuck** im Wellrith, direct am besten Meer gelegen, ist preiswerth zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 759

Ein **fl. Landhaus** zum Alleinbew., mit schonem Garten, Bezugs halber zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 1004

Ein neues, sehr rentables **schones Haus** mit 2 x 3-Zim.-Wohn., Bab., Balk. u. l. w. ist fur den fehen Preis v. 84.000 Mt. zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmudstr. 53, 1005

Villa
Reffingstrae 9,
 in modernster Ausfuhrung, zu verkaufen. Nab. bei Wiederspahn. Schlichterstrae 10. 908

Wine **Edhaus** mit Bad u. in Familienverhaltisse halber zu verk. Nab. im Taabl.-Verl. 904

Herrschaftliches feines Stagen-Haus, feinste Lage, 4 mal 6 Zim., mit Garten, rent. Wohnung fast ganz frei zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Angaben unter W. T. 895 im Tagbl.-Verlag.

Für Wirtbe. — Sichere Existenz.

Schön. Anwesen in N. Ort am Riedel, vorz. Lage, mit Gartenwirthsch., gr. Saalbau, Reiselbahn u. dazu große Kellerieken für 300 St. Wein, gr. Garten mit Obstplant. (s. präm. Sorten) u. ausged. Beereneingeb. sehr preisw. zu verk. Aug. 15—20,000 Mk. 764

Neue Villa.

Die mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattete, neu erbaute Villa Morisstraße 76, enth. 6 herrlich. Zimmer, 1 gr. Zimmer in der Frontispize, 3 Mansarden, Bad u. l. w., ist zu verkaufen. Diefelbe ist sehr elegant und solide aus Stein und Eisen erbaut u. hat eine, einem feinen Privatbause entsprechende innere Einrichtung. Sie würde sich besonders für eine vornehme kleinere Familie oder einzelne Persönlichkeit, welche ein eigenes Heim zu haben wünscht, eignen. Näb. Baubüroau Unterstraße 2. 885

Zwei herrschaftliche Villen, Dumboldstraße 21, Gefe Beethovenstraße, u. Bet-avenstraße 7, neu erbaut, herrliche Aussicht, bestehend aus 10 Zimmern, Bad, 4 Mansarden, besten Souterrainsräumen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, sind sofort zu verkaufen. Näb. beim 17183 Besitzer Ph. Hasselbach, Schiersteinerstraße 7.

Schönes Haus in guter Lage, mit großem Raum (57 Ruten), für größeres Geschäft geeignet, sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres Dogheimerstraße 20, Part.

Landhaus Victoriastr. 45,

9 Zimmer, zum Alleinbewohnen, mit Centralheizung und elektr. Licht, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Leisnstraße 10. 887

Schöne Villa,

Mainzerstraße, der Kreuzzeit entsprechend, 10 Zimmer u. reichl. Zubehör, weg. Abreise preiswürdig, zu verk. Näb. durch d. Kleinbeckerstr. Otto Engel, Adolfsstr. 3. 946

Zu Pensionszwecken

gekaupte Villa, 22 Zimmer, mit Garten, Nähe Wilhelmstraße, Wegzugs halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten u. K. L. 740 an den Tagbl.-Verlag.

Stagenhaus

Walderei sehr preisw. zu verk. Gute Lage. Näb. Dogheimerstr. 20, 3.

Kleiner. Haus

(Adolfsallee) zu verhandeln gegen gutes besseres Rentenhaus u. kann Baarzahlung in belieb. Höhe geleistet werden. Otto Engel, Amob.-Gesch., Adolfsstr. 3. 767

Landhaus,

(Höhenlage, Sonnenseite) mit sehr großem Garten, ca. 118 Ruten (2 große Baupläze), ganz nahe am Centrum der Stadt. Erdbeibau halber zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. 884

Villa

in schöner Lage, mit Pension einger., zu verk. Aug. 15—20,000 Mk. O. Engel, Adolfsstr. 3. 766

Feines Stagen-Haus,

u. d. Adolfsstr., 4 mal 6 gr. Zim., f. 68,000 Mk. zu verk. d. Fr. Heilmann, Dogheimerstr. 11.

Morisstraße 10,

Flächengeb., ca. 26°, zu verk. Näb. 1 St., von 1—2½ Uhr. 16779

Villa Areidelfstraße 4

mit angrenzendem, über 70 Ruten gr. Bauplatz, Pflanzungen jeder Art gekartet. 16780

Für Bäcker, Conditor

Spec. geeignet, schön, rent. Haus, nahe Adolfsallee, preisw. zu verk. Otto Engel, Adolfsstr. 3. 948

Villa Parkstraße 42,

am Lahn-Tennisplatz gelegen, ist zu verkaufen. Näb. Baubüroau Tannstraße 49. 16782

Herrschaftliche Villa

Umlandstraße 16 zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster gesunder ruhiger Lage, mit 9 gr. Zimmern, 2 Vorhallen, 4 Mansarden, 2 Treppenhäusern, schönen besten Souterrainsräumen und allem Zubehör, mit modernem Comfort. Näb. 881 Fritz Müller, Hellmündstraße 35, B.

Herrschäftliche Villen

Grig-Meisterstr. 2 u. 4 zu verk. Näb. bei. 902

Villa

Gustav-Freitagstraße 11 (neu erbaut), hochlegant und mit allem Comfort auf das Zweckmäßigste ausgestattet, zu verkaufen. Näb. beim Verkäufer Architect Fritz Arens, Albrechtstraße 6, 1. 888

Herrschäftl. Villa, la Lage,

nahs Bahnhof, herrliche Fernsicht, zum Alleinbewohnen. Z. Z. noch vermietet für 4500 Mk. — Wegen Ankauf eines industr. Unternehmens ganz billig abzutreten für 76,500 Mk. Off. von Selbstkäufer, unter W. J. 747 an den Tagbl.-Verlag. 192

Ed. Geschäftsbaus, Süd-

stadt, rentabl., soll geg. kleinere Beschung m. Garten, in der Umgegend verkauft werden. Otto Engel, Adolfsstraße 3. 947

Stagen-Villa, aufs Elegante ausgekattet,

in erster Kurloge mit großem Ueberdach preiswerth zu verkaufen. Offerten unter O. R. 898 an den Tagbl.-Verl. 16781

Hochrent. Stagenhaus,

Stadtmitte, beste bürgerl. Lage, in N. Garten, ohne Hintergebäude. Villa aber stets vermietet. Hypotheken geregelt, Wegzugs halber außerordentlich preiswerth abzugeben. Miete Mk. 7100. Bester Preis Mk. 123,000. Nettoüberdachsung nach Abzug aller Unkosten, Instandhaltung, Steuern u. Verzinsung des ganzen Ankaufpreises Mk. 1500. Off. v. Selbstkäufer, unter C. K. 751 an den Tagbl.-Verlag. 193

Villa Weinbergstraße 6 für eine Familie,

elegant, 8 Zimmer, Heizung u. l. w., zu verk. od. zu verm. Näb. Nerostr. 40, 3. 1083

Immobilien-An- und Verkauf

vermittelt Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Co., Schillerplatz 1.

Reine Fremdenpension, 12 Zimmer, complet

möblirt, ist sammt d. Billenarumbüch, welches sehr nahe d. Wilhelmstr. gelegen ist, per 1. April künftlich abzugeben. 12—15,000 Mk. erforderlich. Nur ernüchterte Selbstkäufer erhalten Annonc. Off. unt. U. L. 789 a. d. Tagbl.-Verl. 1077

Villa, Rubergstr. 15, nahe

der Wilhelmstr., neu erbaute Villa, 10 Zimmer, 5 Mans., Küche, event. 2 Küchen, und alle modernen Einrichtungen enthaltend, mit schöner Aussicht auf den Neroberg und Nerothal, gesünder Lage, zu verkaufen, event. zu vermieten. Näb. Westerbdr. 8, Part. 901

Zwei Pension-Villen, nachs. Stagen, 17 3

u. 9 Zimmer mit reichl. Nebenräumen, Garten, zu verk. J. Dollhopf, Dombadthal 5. in geschickter u. vornehmer Kurloge, gr. Garten u. Stallung, zu verkaufen. J. Dollhopf, Bord. Dombadthal 5.

Schöne neue Villa, vornehme Lage, 14 J.,

Bad, Centr.-Heizung, elektr. Licht, Gart., zu verk. Agentur J. Dollhopf, Dombadthal 5.

Neues Haus, hobl. Stadtheil, 3—4 Zimmer-

Wohnungen, Verfügte, Thierfahrt, Riedberr. 9000 Mk., Preis 145,000 Mk., 11. Anzahlung zu verk. J. Dollhopf, Dombadthal 5.

Neues Haus, hobl. Stadtheil, 4 u. 5 Zimmer-

Wohnungen, kein Hinterh., Riedberr. 8100 Mk., Preis 196,000 Mk., Anzahlung 12,000 Mk., zu verk. J. Dollhopf, Dombadthal 5.

Haus mit 2 Bädern, 4-Zimmer-Wohnungen, lebh.

Geschäftstr., nachs. Domb., 12,000 Mk. Anz., zu verk. J. Dollhopf, Dombadthal 5.

Elegante Villa z. Allein-

bewohnen in unmittelbarer Nähe d. Wilhelmstr. u. d. Bahnhöfe, in großem werthvollen Garten, sofort dir. v. Besitzer Wegzugs h. ganz billig abzutreten. Seltene Gelegenheit, ein schönes Besitzthum preisw. zu erwerben. Jetziger Miethwerth 5500 Mk. Kann auch durch ev. Anbau eines Wintergartens noch sehr verschönert werden. Fester Uebernahmepreis 86,500 Mk. Off. v. Selbstkäufer, u. A. K. 749 an den Tagbl.-Verlag. 191

Neues Stagenhaus mit 3-Zimmer-Wohnungen,

Mittelbau u. gr. Werkstätte für 120,000 Mk. zu verk. Jährliche Miete 7250 Mk. Anzahlung mindestens 8000 Mk. Offerten u. K. L. 788 an den Tagbl.-Verlag. 1159

Schönes Stagenhaus, 2- und 3-Zimmer-

wohn., mit Thierfahrt und schönem Hof, sehr geeignet für Glashändler, Kohlen-, auch für jedes andere Geschäft, Krauth., halber zu verkaufen. Näheres bei Frau Link, Schulberg 11, 1 rechts. 1205

Villa Kapellenstr. 87

zu verk., neu erbaut, allen Ansprüchen der Neuzeit entspr., direkt am Walde, mit pracht. Ausl., Biergarten, 9 Zimmer, 3 Mans., reichl. Zubehör, ist zu beziehen. Näb. Kapellenstraße 85, 1027

Villa bei Sonnenberg sofort zu verkaufen

oder zu vermieten. Näheres bei J. Hess, Blumenstraße 6, 3. Stock. 16783

Ein fränkischer Herr will nach hier verziehen

und sein fränkischer Object auf eine Villa, ev. mit Stall oder Wäz dafür, oder anderes Object tauschen. Offerten an Inwand, Zwillenplatz 1. 1154

Viehd., Rheingaustraße 29, Villa zu verkaufen

oder zu vermieten. Schuster G. Bauplatz am Kaiser-Friedrich-Ring u. Baugenehmigung zu verk. Näheres Baubüroau Frankfurterstraße 20. 248

Zwei Villen-Baupläze

an der Auguststraße, je ca. 60 Ruten groß, billig zu verk. Näb. Frankfurterstr. 20. 1165

Zwei gr. Baupläze f. Villenmittel zu verk.

oder auf gutes Object zu verkaufen. Offerten unter H. J. 736 an den Tagbl.-Verlag. 54

50 Ruten gut angelegtes Gartengrundstück

mit Gartenhaus u. Brunnen im Thier, „Leberhohn“ (Belgritthal) zu verkaufen. Offerten unter G. L. 777 an den Tagbl.-Verlag. 809

Ein Morgen 10 Ruten Weinberg, Gemarlung

Stühle, preiswerth zu verkaufen. Offerten unter F. L. 776 an den Tagbl.-Verlag. 8-8

Immobilien zu kaufen gesucht.

im Preise bis zu Mk. 200,000 zu l. gel. Off. erb. umgehend unter H. Hotel Gindhorn. 1196

Villa

Ein rentabl. Haus Tannstraße, Gisa-Debenstraße, Nerostraße, Webergasse, Wilhelmstraße od. deren Nähe, worin sich möblirt vermieten u. im Parterre ein Verkaufsgeschäft betreiben läßt, zu kaufen gef. Gef. Off. u. N. N. 544 an den Tagbl.-Verl. 1068

Zu kaufen gesucht

schönes rentabl. Stagenhaus, gebe gute 2. Hypothek de Mk. 24,000 und Mk. 20—30,000 in Baar da zu als Anzahl. Offerten an 765 Otto Engel, Adolfsstraße 3.

Eine Villa

mit 7 bis 8 Zimmern u. Preise v. 60—70,000 Mk. zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit ausführlichen Angaben unter B. Z. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zu kaufen oder zu mieten ein

Badhaus oder Hotel in guter Lage. Offerten unter G. H. H. 491 sind im Tagbl.-Verlag einzureichen. Vermittler verbeten.

Haus im Südviertel,

5 bis 7 Zimmer in der Gage, zu kaufen gesucht. Offerten Bureau Lion & Co., Schillerplatz 1.

Ein rentabl. gut geb. modernes Haus vor

Sonnenberg, worin sich event. ein gangb. Verkaufsgeschäft betreiben läßt, z. kauf. gef. Gef. Offert. u. N. N. 544 an den Tagbl.-Verl. 1065

Villenbauplatz, 20—30 Ruten, in guter Lage

gesucht. Genaue Angebote unter C. D. 69 an den Tagbl.-Verlag. 14980

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen. Hypotheken-Bankgelder vermittelt Zentral Meyer Salzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. 16797

Zur gute Hypotheken, Restkaufgelder, For-

derungen habe stets Käufer. Zentral Meyer Salzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. Sprech. v. 3—5 Nm. 900

Hypothekengelder

an eruen Stelle in jeder Höhe bis 60% Tare, sowie einige Volken 2. Stelle unter sehr günst. Beding. z. vera. Näheres h. H. Haer, Friedrichstr. 19. 34

Hypothekengelder auf nur gute 1. und

2. Hypotheken, Beträge nicht über Mk. 70,000, per sofort oder 1. Januar u. J. anzuleihen. Näheres Deladpstraße 8, Part. 905

Hypoth.-Bank-Capitalien

in jeder Höhe — zum jeweiligen Tageszinsfuß — bis zu 10 Jahre fest, anzuleihen durch den Vertreter d. deutschen Hypothekenbank, Weininger, für den Regist.-Bezirk Wiesbaden: 763 Otto Engel, Adolfsstraße 3.

Einige Mark 100,000 zu billigem Zinsfuß

auf nur prima Objecte gegen 1. Hypoth. anzuleihen. Näb. Nr. sub M. K. 760 an den Tagbl.-Verlag. 692

Geld!

Wer auf schnellstem Wege Darlehen oder Hypotheken sucht, schreibe an Max Kersch, Berlin SW. 12. F 184

Wenigere Posten auf 1. und 2. Hypotheken auszul. Näheres bei C. Wagner, Hartingstr. 5. 1122

40,000 Mk. zur 1. Stelle, 60% der

feldwer. Tare, 20,000 Mk. und 16% bis 18,000 Mk. zur 2. Stelle zu vergeben durch Ernst Heerlein, Hypothek-Geschäft, Kirchgasse 60, 2. 1087

Auf 2. Hypothek

habe ich ca. 180,000 Mk. ganz oder getheilt anzuleihen. Offerten sind unter M. W. 450 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Auszuleihen

10, 28, 70 u. 120,000 Mk. J. Meier, Agentur, Tannustr. 2. 880

30—50,000 Mk. auf gute 1. Hypoth. zu 4 1/2% auszul. Off. u. T. T. 546 a. d. Tagbl.-Verl. 1026

10—12,000 Mk. möchte ich auf gute Hypothek ausleihen. Off. u. M. W. 452 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Auf 1. Hypotheken

wünsche ich ca. 620,000 Mk. in beliebigen Beträgen anzuleihen. Offerten unter L. W. 451 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

2—3000 Mark zur Gründung eines Gesellsch. von pünktl. Zinsgähler bald gesucht. Diefelben können auf ein Haus inmitten der Stadt eingetragen werden. Offerten unt. F. S. F. 528 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. zu 4 1/2% auszul. Off. u. S. S. 545 a. d. Tagbl.-Verl. 1089

Auszuleihen

12,000 Mark auf 15,000 Mark auf erste Stelle auf Land oder gute zweite hier. 762 Otto Engel, Hyp.-Büreau, Adolfsstraße 3.

15—30,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. zu bill. Zinsf. auszul., auch getheilt. Off. u. M. W. 540 a. d. Tagbl.-Verl. 1084

Auf 1. Hypothek

50—100,000 Mk. vom Privatmann zu 4 1/2% auszuleihen. Agenten verb. Offert. unter N. N. 55 an den Tagbl.-Verl.

12—15,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. zu maß. Zinsf. auszul. Off. u. O. O. 543 a. d. Tagbl.-Verl. 1086

10,000 Mk. auf a. 2. Hypoth. auszul. Offerten unter K. L. 775 a. d. Tagbl.-Verl. erb. 807

5000—8000 Mark auf erste Stelle sofort zu verleihen. Offerten unter U. D. U. 510 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk., 30,000 Mk., 25,000 Mk. und 15—20,000 Mk. sind zur 2. Stelle gegen 5% u. theilw. zu 4 1/2% anzuleihen durch Lud. Winkler, Marktstr. 6, 2.

12,000 Mk. auf 1. oder gute 2. Hypothek, auch getheilt, sofort oder später anzuleihen. Offerten unter U. C. 63 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mk. auf 1. Hypothek zu verk. Agentur J. Dollhopf, Dombadthal 5, 1—4 Uhr. 1065

Hypothekengelder

2. Stelle von Priv. u. Banken anzuleihen. Wohnungs-Nachweisbüroau Lion & Co., Schillerplatz 1. 5000 Mk. gegen zweite Hypothek auszul., event. nehme Restkaufschilling. 1199

Meyer Salzberger, Bahnhofstr. 16. möchte ich prima 1. April Hypothek anlegen. Anfragen unter Chiffre Z. C. 66 an den Tagbl.-Verlag erb. 1198

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten sofort freien Nachweis guter Hypotheken. Meyer Salzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. 16790

50—60,000 Mk. geg. sehr gute 1. Hypoth. (dopp. Sicherh.) auf ein neues rentabl. besseres Wohnhaus in guter, feiner Lage (mit Vorgarten, ohne Hinterhaus) von ausl. Besitzer u. pünktl. Zinsf. gef. Gef. Off. u. P. P. 543 a. d. Tagbl.-Verl. 1087

18—20,000 Mk. auf 1. Hypothek auf vo. Haus am Dogheimer Bahnhof per gl. od. 1. Apr. gef. Off. u. N. L. 783 an d. Tagbl.-Verl. erb. 929

4000 Mk. Nachhypothek alsbald gesucht. Näb. im Tagbl.-Verlag. 241

100, 150 und 270.000 Mk.

zur ersten Stelle auf vorzügliche Objecte zum Sommer oder Herbst gesucht. 681 J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

28—30,000 Mark auf prima 2. Hypothek per 1. Febr. o. 1. April gesucht. Off. v. Selbstkäufer, unter E. F. T. 489 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. 2. Hypothek

hinter Bauphthekel, innerhalb Frontlage, vor Restkaufschilling, von pünktl. Zinsgähler gesucht. Offerten u. J. L. 779 a. d. Tagbl.-Verlag.

10—12,000 Mark Baucapital auf prima Object gegen gute Zinsen auf 5—6 Monate gesucht. Off. u. U. H. 723 an den Tagbl.-Verl. 270

6000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht. Off. unter V. K. 768 an den Tagbl.-Verlag. 735

Auf prima 1. Hypoth. suche ich Mk. 50—60,000. Off. unter M. H. 30 a. d. Tagbl.-Verl. 1124

50,000 Mk. von pünktlichem gut situierten Zinsgähler als zweite Hypothek auf Geschäftsbaus Mitte der Stadt nach 60% der Tare gesucht. Näheres unter Chiffre L. H. 33 a. d. Tagbl.-Verl. 1180

Suche Mk. 20—30,000 auf gute Hyp. Offert. unter J. H. 31 an den Tagbl.-Verlag. 1123

13,000 Mk. auf sichere zweite Hypothek gesucht. Offerten erbitte unter Chiffre M. H. 34 an den Tagbl.-Verlag. 1129

Mk. 8—12,000 auf gute Hyp. z. l. gel. Offerten unter G. H. 29 an den Tagbl.-Verlag. 1125

Sofort 2. Hypothek über 10,000 Mk. zu 5%, nach 4 Jahre unfindbar, zu cediren gesucht. Diefelbe prima Object. Hypothekenschuldner pünktlicher Zinsgähler. Vermittler verbeten. Offerten unter A. W. 793 an den Tagbl.-Verlag. 1187

19,000 Mk. (Restkauf) zu 5% zu cediren gef. Off. u. „Restkauf“ hauptpostlagernd erb. Best. hdb. Beamter sucht auf 1. Hypothek 15,000 Mk. Pension u. beiden Jährl. vielfach. Offerten u. M. C. 60 an den Tagbl.-Verlag erbeten.



Nur noch kurze Zeit

dauert unser diesjähriger, streng reeller

Inventur- Ausverkauf.

Wir gewähren ohne Ausnahme auf **alle Waaren**, selbst beim kleinsten Einkauf,

einen **Extra-Rabatt** von

10 Procent

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

In allen Abtheilungen sind zwecks Räumung grosse Waarenposten separat in übersichtlicher Weise zum Verkauf ausgelegt. Es ist ohne Kaufzwang gestattet, die Waarenauslagen sämtlicher Abtheilungen zu besichtigen. Aus besonders günstigen Einkäufen herrührend, empfehlen wir nachstehende **enorme Posten Leinwaaren** — Tisch- und Hauswäsche etc. für Braut-Ausstattungen zu den von uns noch niemals offerirten enorm billigen Preisen.

Kaufhaus

Frank & Marx

Kirchgasse 43. Zum Storchnest. Ecke Schulgasse.

1147

Verkauf nur erstklassiger Qualitäten, enorm grosse Auswahl in allen von uns geführten Artikeln, strengste Reellität, weitgehendste coulaanteste und aufmerksamste Bedienung.

Männergesang-Verein **Concordia.**

Freitag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr, im Vereinslokale, Gasthaus „Zur Stadt Frankfurt“: F 354

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Renwahl des 1. Präsidenten.
- 2) Vereins-Angelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder ladet hierzu ein

Der Vorstand.

Heute grosser Fisch-Verkauf

Wellritzstr.

33.



Telephon

2234

Wellritzstrasse 33 und auf dem Markte.

Frisch vom Fang empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cabliau, Seehecht, Tafelzander, Flusshecht, Steinbutt, (Turbot), Rothzungen, (Limandes, Halbsoles), Seezungen, (ächte Soles), rothfl. Salm, Schollen, Merlans, Barsch, Backfische ohne Gräten etc.

Alles in nur la Qualitäten stets z. billigsten Tagespreis!

NB. Auf dem Markte leiden die Fische ebenso wenig durch Luft als in einer Thorfahrt oder im Hofe!



Hurrah! so kimmt, so kimmt, hurrah! Samstag vor Fastnacht is se da! Die Grosse Wiesbadener Jubiläums-Brühbrunne, Kaffeemehl, Warme Bröcker- un Kreppel-Zeitung: 30. Jahrgang 30. 12-16 Seiten gross Format stark.

Zu haben in der Expedition und bei den fliegenden Colonnen der Kreppelzeitungs-Schnellläufer! Fester Preis für Jedermannig ist pro Nummer 20 Pfennig! Wer aan will, der laaf, laaf, laaf, sonst iss alles mit Rump un Stump verrotte un verkauft! 871

Gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefm. erfolgt Franko-Zusendung nach allen Weltgegenden durch die Redaktion und Expedition **Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden.** J. Chr. Glücklich.

In der **VIKTOR'schen Frauenschule, Taunustr. 12 (Ecke Saalgasse)**, haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: **Malen** (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), **Brandmalerei, Zeichnen, Schnitzen, Lederschneid, Kunststickeri**, dem neuen **Tiefbrand** und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, Fr. **Julie Viktor**, oder den Direktor **Moriz Viktor**. In den Schaufenstern **Webergasse 23** sind Musterarbeiten **ausgestellt.** Prospekte daselbst. 893 **Bahn-Haltestelle.**

Gegründet 1879.



M. Stillger 16. Gässnergasse 16.

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika etc. Grösste Auswahl in jeder Preislage.

Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage. (L. 2509 g.) F 127

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13. Man verlange Prospekte.

899